

Nach der von der Mitte und Rechten mit Beifall aufgenommenen Rede Dalabiers wurde nach einer kurzen sozialdemokratischen Erwiderung zur Abstimmung geschritten, die obiges Ergebnis hatte.

Ein Führerwort an die Welt.

(Fortsetzung von Seite 1.)

vielleicht worden sei: Die Judenfrage sei heute schon nicht mehr ein deutsches, sondern ein europäisches Problem, das nationalsozialistische Deutschland habe eine ganz neue Weltanschauung aufgebracht, nach der das Kapital für die Wirtschaft und die Wirtschaft für das Volk da sei, und als erste Nation die Arbeitskraft, die Genialität und das Fleiß eines Volkes als die Quelle jedes Wohlstandes veranortet. Wenn positives Christentum Nächstenliebe heiße, also die Pflege der Kranken, die Kleidung der Armen, die Speisung der Hungernden und die Erziehung der Dürftigen, dann seien wir die positiven Christen! Denn auf diesen Gebieten habe die Volksgemeinschaft des nationalsozialistischen Deutschlands Angehörigen geleistet.

Alle Menschen — so fuhr der Führer fort — könne man natürlich nicht verstehen. Einige meiner Gegner, die ich aus Herzen begriffe, seien, wie es auch noch in Deutschland, Es seien die alten bekannten Freunde von der internationalen Reaktion, die gleichen Leute, die heute auch in der Welt die Reaktion gegen uns bilden. Der ganze Kriegszug ausländerischer Schreier fehle der Führer eine solche und unergründliche Zurecht entgegen, und unter einem schneidenden Sturm doppelter Zustimmung erklärte er: Sie werben das nicht als eine Verleumdung aufstellen, meine alten Parteigenossen und Parteigenossen! Sie können dem auch nicht anders denken! Wer vor 20 Jahren als Kamenolfer Anfang, vor 19 Jahren auf diesen Weg zum ersten Male kam, vor einer damals zum Teil noch brüllenden, ihn abscheulichen Volksmenge, ganz mutterkellereck, mit ein paar Dutzend anderen nun einen Kampf anfang, um ein großes Reich zu erröben, und der nun diesen unvorstellbar schweren Weg ging — wie kann man nur eine Sekunde annehmen, daß er ein Mann sei, der im Besitz der Macht Angst hätte vor den Drohungen anderer? Ich habe die Angst damals nicht gekannt — und würde mich vor mir selber schämen, wenn ich heute hätte! Es werden eine Nation zu sein, wenn ich sie heute hätte! Es werden eine Nation mit ihren Drohungen nicht erschüttern! Sollten sie aber wirklich jemals die Völker zum Wahnsinn eines Kampfes bringen, dann würden wir erst recht nicht kapitulieren. Das Jahr 1918 wird sich in der deutschen Geschichte niemals wiederholen!

Welche innen- und außenpolitischen Probleme der Führer im Verlauf seiner mitreisenden Rede auch immer behandelte, führt man im launlichen Beifall, der jeden seiner Sätze begleitet, führt man die staubige Kameradenschaft, die diese Männer mit dem Führer auf Geheiß und Verordn verabschiedet.

Wenn ich nun das alles so überhöre, so schloß der Führer, „dieses wahrhaft wunderbare Ereignis“, dann, meine Volksgenossen, wird mit immer mehr, so wird das Traumbild des Emporklimmes der Partei bewahrt, und dann können Sie auch erwarten, was es für mich selber bedeutet, wenn ich in den Kreis derer zurückkehren kann, die mit mir diesen Weg einst zu beschreiten begonnen haben. Es ist schon etwas Erhebendes, wenn ich zu denen zurückkehren kann, die ich nicht erst seit dem März 1933 kennen, sondern noch aus der Zeit, in der es nur gefährlich war, Nationalsozialist zu sein! (Stürmische Kundgebungen.) Es ist für mich so wunderbar, wenn ich denn nicht einmal in diesen alten Kreis meiner Kampfgenossen zurückkehren kann.

„Das einzige, was uns vielleicht trübe können könnte, das wäre der Gedanke, daß jeder dieser oder jener das Rechte nicht erlebt hat. Ich habe das im vergangenen Jahre empfunden. Da ist ein alter österreichischer General so anständig sein ganzes Leben lang gewesen, hat immer nur an Großdeutschland gedacht und sich nur für Großdeutschland eingesetzt — dieser alte General Krauß. Und dann wenige Tage, bevor ich in seine Heimat einmarschierte, denn er war Sudetenländer, schloß der Mann die Augen! Ich habe wohl empfunden, daß er nicht mehr tragen konnte. Welches hat sie ihn getötet. Allein, wenn wir es aus einem einzelnen beobachten, das würde das alles nicht mehr mißverstehen können, für das sie so oft eingesetzt sind, dann wissen wir doch wenigstens das eine: Daß ihr Kampf nicht umsonst war, sondern daß sie doch das Ziel erreicht haben, wenn sie auch jetzt nur im Geiste bei uns sind.“

„Deutschland ist jetzt doch das geworden, was uns immer vornehmte. Und das es immer mehr das wird, was wir damals nur 19 Jahren in diesem Saal programmatisch verkündeten, das soll unsere Aufgabe sein jetzt und soll unsere Aufgabe bleiben für die Zukunft! Und das wir es erreichen werden, das ist so sicher, wie ich jetzt vor Ihnen stehe!“

Wenn wir einmal die Augen schließen, dann werden die, die noch uns kommen, etwas empfinden als das, was wir in die Hand bekamen, damals vor 19 Jahren.“

Als der Führer beendet hat, brüllte ihm aus den Reihen der alten Kampfgenossen ein wahrer Orkan überströmender Begeisterung, Verehrung und Liebe entgegen. Die Alte Garde hand auf den Hüften, den Stühlen und Bänken, um immer wieder von neuem ihrem geliebten Führer zuzujubeln und ihm für diese Stunden tiefsten Glückes aus übermott Bergen zu danken.

um Kapitel der eingeborenen Bevölkerung geleistet, sondern ausschließlich dort, wo das Land früher oder oder mangelhaft bewirtschaftet war.

Innerhalb eines Jahres wird es möglich sein, in den mit besonders am Herzen liegenden Gebieten Lebens weitere tausend Familien auszuheilen — außer den 400, die jetzt für sich gekommen sind und die 400, die dort schon früher wohnten. Hier im Gebirge — etwas ins Innere — sind die klimatischen Voraussetzungen sehr günstig. In späteren Jahren wird man allerdings die weniger fruchtbaren Gebiete mit Bewässern, wo die Kultivierung zweifellos schwieriger ist und wahrscheinlich eine Terrassierung des Landes erfordert. Aber auch das wird in einer verhältnismäßig kurzen Zeit möglich sein und bald werden 50 000 Italiener, einschließlich Handwerker und Arbeiter, in diesen Gebieten wohnen.

Ein ebenfalls wichtiges Problem ist die Kolonisationsfrage, die Traber anzudeuten, die die Lebensfrage der Gebirge haben verlassen müssen. Um zu verhindern, daß die Traber eine intensive italienische Kolonisation als unerwünscht empfinden, ist es notwendig, ihnen die Möglichkeit zu bieten, ihren ausschließlichen Gebrauch zu Verfügung zu stellen und unter den bestimmten Voraussetzungen haben in der Nähe der Küste zu geben, und zwar sowohl um ihr Kommando mit den Anforderungen des italienischen Volkes zur Stabilisierung auszuheilen und zugleich um ihnen möglichst gute Arbeit aus der Bodenbearbeitung zu liefern. Die Zone von der ägyptischen Grenze bis zu den kühleren Teilen von Bengali und bis zur Großen See genügt völlig als Weideland für die Traber. Größer sind die Schwierigkeiten für die Kultivierung der Küstenterrassen, wo das Land bis weit in die Zukunft für die Errichtung kleinerer, besser bewässerter Farmen eignet. Kürzlich haben wir den Trabern erhebliche Erleichterungen bei der Zurechtverfügungstellung von Land und, gewährt, aber die Ergebnisse sind noch nicht zufriedenstellend, besonders im östlichen Teil, wo die Traber in der Vergangenheit sehr wenig noch wissenschaftlich mehr zugezogen sind als in Tripolis. Die

Internationale der Reichsfeindschaft.

Dr. Goebbels: „Auf den Führer schauen und die Lügen unserer Gegner mit souveräner Verachtung strafen.“

Berlin, 25. Febr. (Zuntmeldung.) Reichsminister Dr. Goebbels veröffentlicht in der Samstagausgabe des „Völkischen Beobachters“ einen Aufsatz „Krieg in Sicht?“, in dem er u. a. ausführt:

Wer in diesen Tagen und Wochen die ausländische Presse und Tagespresse durchblättert, könnte leicht auf den Gedanken kommen, daß Europa am Rande eines neuen Weltkrieges stehe. Wozu der Dumm? Was wollen diese Demotografen eigentlich? Man könnte fast auf den Gedanken kommen, als erhoben sie ihr lautes Geschrei, um damit gewisse Widerwertigkeitskomplexe abzureagieren. Das wäre verständlich; denn sie haben in den letzten Jahren, wie man so sagt, immer zwischen den Stühlen gesessen.

Es fehlt also den weltberühmten Demotografen offenbar an dem nötigen Anstand, um die internationale Lage richtig beurteilen zu können. Denn die Probleme, die gelöst werden müssen, wurden niemals mit ihnen, sondern zum Teil ohne sie und zum Teil gegen sie gelöst. Aber was die Hauptsache ist, sie sind gelöst worden. Und zwar sind sie gelöst worden, weil es die innere Dynamik der europäischen Situation erforderte.

Die Demotografen erklären, ihre Völker müßten ungeheure nationale Opfer auf sich nehmen, um ihre Rüstung in Ordnung zu bringen, damit sie sich nicht weiterhin die Übergriffe der autoritären Staaten gefallen zu lassen brauchen.

Was soll das heißen? Man ist also offenbar entschlossen, die autoritären Staaten in einem geeigneten erfindenden Augenblick niederzujagen, wenn diese Rüstungen überhaupt nach einem Sinn haben sollen. Denn wir wollen ja bekanntlich von den Demotografen gar nichts. Ein ideologischer Kreuzweg der autoritären Staaten gegen die Demotografen gehört in das Reich der Fabel. Wir wollen sie nicht angreifen. Wir wollen sie nicht um Nationalsozialismus befehlen. Und trotzdem bedrohen wir sie! Sie verlangen von uns eine Gehe der Freundschaft oder der Bereitschaft zu internationaler Zusammenarbeit.

Nun heißt das die Dinge auf den Kopf stellen. Die Demotografen haben Deutschland von 1918 bis 1933 in einer Art und Weise gequält, gedemütigt und gepeinigt, wie das in der Weltgeschichte einzig dastehend ist. Soweit Deutschland seine hoffnungslose Lage ändern konnte, veranlaßt es das ausschließlich seiner eigenen Kraft, dem Mut und der Weisheit seiner Führung und der Disziplin und Geschlossenheit seines Volkes. Die Demotografen aber haben nicht einen Finger gerührt, um uns in unserer verzweifeltsten Lage Erleichterung zu verschaffen. An wen also würde es seine Gehe der Freundschaft oder der Bereitschaft zu internationaler Zusammenarbeit zu machen — an Deutschland oder an den demokratischen Staaten?

Die deutsche Hilfsaktion.

400 000 Kilogramm Weizenmehl für das befreite Katalonien.

Berlin, 24. Febr. Im Rahmen der deutschen Hilfsaktion für die Bevölkerung des befreiten Kataloniens, deren Träger vor allem die D. A. F. und das R. S. Frauenwerk sind, übernimmt am Freitag in Hamburg der „Gleim-Dampfer „Tapani“ 400 000 Kilogramm Weizenmehl. Die Ladung, deren Anhalt in Barcelona gegen den 9. März zu erwarten ist, wird dort übernommen werden vom örtlichen Beauftragten des lokalen Hilfswerts, dem „Auxilio Social de la Falange Española“. Die einzelnen Säcke tragen die Signaturabzeichen mit dem Halbkreis und der Aufschrift „Auxilio Social Aleman“. Weitere Berichtungen erfolgen Mittels nächster Woche.

Kanarische „Deutschland“ in Ferrol.

Berlin, 24. Febr. Das Kanarische Schiff „Deutschland“, das sich zur Zeit auf einer Ausbildungsreise im Atlantik befindet, ist am 23. Februar in Ferrol (Nationalspanien) eingelaufen.

Grauenhafter Mord der roten Schergen.

Die entstellten Leichname von 42 Personen, darunter der Verteidiger und der Bischof von Teruel, in der Nähe der spanisch-französischen Grenze aufgefunden. — Beileidsbesuch des nationalspanischen Völkchters im Vatikan. — Die Verantwortlichkeit der roten Sengen.

Barcelona, 25. Febr. (Zuntmeldung.) In der Nähe der spanisch-französischen Grenze wurden 42 entstellte Leichname aufgefunden. Es handelt sich hier um Gefangene der Roten, die auf der Flucht kurz vor der retenden spanisch-französischen Grenze von rotspanischer Regierung muß überstellen, daß die Aufgabe, die Traber zu einer Verbindung der Viehhaltung mit Bodenbewirtschaftung zu überreden, ausschließlich durch die Regierung und nicht durch private Unternehmer in Angriff genommen wird. Die Gesellschaft für Kolonisation Lebens hat zunächst die Zentren für arabische Küstenorte ausgesucht und die ersten Dörfer sind schon im Entstehen.

Und noch ein anderes Problem, obgleich weniger dringlich, wird seine Lösung in der Zukunft fordern. Gewalttätige Güter, in den fruchtbarsten Gegenden gelegen und Tausende von Sektoren, befinden sich in der Hand von Privatpersonen, und zwar teilweise, wie man wegen muß, mit sehr guten Ergebnissen. Trotzdem bildet natürlich dieser Grundbesitz ein ernstliches Hindernis für die Entwicklung einer italienischen Kolonisation. Diese Frage muß nicht werden und es ist bemerkenswert, daß die unglaublich faulen Arbeiter hier nicht nach einem Gefährten waren, wenn nicht die Kolonisationsgesellschaft und die Sozialverwaltung in der Lage gewesen wären, ein oder zwei dieser Grundgüter in ihre Hand zu bringen. Man darf auch nicht vergessen, daß die Kugelzellen des Großenkreises in verschiedenen Teilen Italiens mit Erfolg durchgeführt worden ist, und zwar auch dort, wo die Voraussetzungen wesentlich schwieriger waren. Es muß eben eine Lösung gefunden werden, die diesen in der Lage verleiht, den italienischen Bevölkerungszuwachs zu bewahren und zu gleicher Zeit die Kolonisation der Küstenterrassen zu ermöglichen. Wenn dieser Kolonisationsplan am Ende dieses Jahres durchgeführt sein wird, dann wird es 140 000 Italiener in Libyen geben. Am Ende des nächsten Jahres 160 000. Die natürliche Bevölkerungszunahme und das unübersehbar fortschreitende Wachstum des Landes werden aufrechterhalten, als bis die letzte Möglichkeit erschöpft ist, werden dazu führen, daß in weniger als zehn Jahren die italienische Bevölkerung in Libyen den Stand erreicht haben wird, der dem historischen Gehalten der Eroberung dieses Landes entspricht. Die im Duce vorgeschlagen hatte und die der Duce und der Große Falschliche Rat billigten.

Sie wiegen sich in der Hoffnung, daß es irgendwann noch einmal gelingen könnte, zwiespältig mit ihnen die deutsche Führung und das deutsche Volk zu läden. Das wäre auch die einzige Möglichkeit, Deutschland aus neue niederzuliegen und zu demütigen. Vor ein paar Tagen hat ein großes englisches Blatt bei der Besprechung der deutschen Nachrichten sendungen im englischen Rundfunk die Frage aus dem Saal gelassen. Das „News Chronicle“ schrieb am 23. Februar, daß es bei der Fortsetzung dieser Sendungen möglich sei, „einen Reiz zwischen das deutsche Volk und seine Feinde, die es im Dunkel zu halten suchen, zu treiben.“

Das also ist gemeint! Und in dieser fähigen Hoffnung treffen sich die Reiche des deutschen Volkes im Ausland mit der kleinen Clique von Antilektuellen und gewerbmäßigen Reklamegen im Lande selbst. Sie bilden, so hart dieses Urteil klingen mag, zusammen die Internationale der Reichsfeindschaft. Ob bewußt oder unbewußt, spielen sie sich gegenseitig in die Hände und betreiben gemeinlich die Geheißte der Gegner des deutschen Volkes.

Aber so leicht, wie sie es in der Vergangenheit hatten, haben sie es nun nicht mehr. Denn die Führung des Reiches steht auf der Wacht und ist entschlossen, radikal alle Tendenzen auszuwischen, die der Freiheit und der Ehre des deutschen Volkes abträglich sein könnten.

Dieser ganze Unter kommt aus einer einzigen Quelle. Die Hintermänner dieser Gehe sind uns wohl bekannt. Sie sind in den Kreisen des internationalen Subentums, der internationalen Freimaurerei und des internationalen Marxismus zu finden. Aber es fehlt ihnen, wie immer, an der nötigen Phantasie, um wenigstens gefällig zu lägen.

Dem gegenüber gibt es für das deutsche Volk nur eine Parole: Auf den Führer schauen und die Lügen unserer Gegner mit souveräner Verachtung strafen. Und das Land selbst soll seinen Vertrauen auf seinen Führer. Es ist der letzte Überzeugung, daß er im Streit der Meinungen die deutschen Lebensrechte unerschütterlich und tapfer verteidigen wird. Diese Lebensrechte stehen unserem Volke so zu wie jedem anderen Volk. Wir haben keine Zeit, uns für ewig zu den Befehlissen rechnen zu lassen. Um übrigen aber wollen wir den Frieden.

Wenn kürzlich ein maßgebender Franzose uns die Frage vorlegte, ob es denn nicht zu spät sei, um Europa innerlich zu beruhigen, so können wir darauf nur zur Antwort geben: Es ist für den Frieden niemals zu spät. Man muß den Frieden nur unterhandeln, und zwar nicht mit Strahlen, sondern mit Tathandeln. Denn die Völker wollen den Frieden. Auch das deutsche Volk will ihn. Aber es will dazu noch etwas mehr, was die anderen Völker schon längst besitzen: die Sicherung seines nationalen Lebens und Gerechtigkeit.

Dank an den Führer.

Voller Erfolg der 4. Reichstagenammlung der nationalsozialistischen Kampfgemeinschaften. — Fast um 1 Million RM. mehr als im vergangenen Jahr.

Berlin, 24. Febr. Am 4. und 5. Februar wurde von den Männern der D. A. F., des R. S. Frauenwerks und der 4. Reichstagenammlung des Winterhilfswerkes durchgeführt, wobei die 10 Tiere mit den Edelsteinen zum Verkauf angeboten wurden. Das jetzt vorliegende Ergebnis dieser Reichstagenammlung stellt, wie die R. S. meldet, nicht nur den Sommer, sondern auch den Winter aus. Im Mittel wurden 5 071 842 RM. angetragen. Gegenüber dem Vorjahre bedeutet das eine Steigerung von 943 496 RM. Die deutsche Ostmark brachte den Betrag von 701 099 RM. auf, während das Sudetenland ein Ergebnis von 340 000 RM. aufwies. Jeder Einwohner des Sudetenlandes brachte im Durchschnitt 19,89 Reichspfennige auf, eine Leistung, die den Dank der befreiten Sudetenbewohner an den Führer widerspiegelt.

ihnen Mitgefühlshand hingemordet wurden. Unter den Opfern wurden die Reichen des Bischofs von Teruel und des Obersten Reg. d'Harcourt, des heldenhaften Verteidigers von Teruel, festgestellt, die bei der Eroberung Teruels durch die Roten in die Gefangenschaft der Bolschewisten geraten waren. Seiden war es anscheinend bei der Vermittlung in Barcelona, wo sie lange in Haft gehalten worden waren, gelungen, zu entkommen. Bei ihrer Flucht wurden sie dann im letzten Augenblick vor der Rettung von den roten Schergen ermordet.

Der Staatschef des nationalen Spaniens hat auf die Nachricht vom der grauenvollen Mordanschlag des Bischofs von Teruel durch bolschewistische Mordgeheißten dem Vatikan sein Beileid ausdrücken lassen. Gleichzeitig hat General Franco seinen Völkchster beim Vatikan beauftragt, dort das Mitgefühl Spaniens zu übermitteln.

Zu dem furchtbaren Geheißmord der Bolschewisten in der Nähe der spanisch-französischen Grenze werden weitere Einzelheiten bekannt. Eine Militärpatrouille erbeutete am Freitag bei einer Streife im Grenzgebiet die Leiche mit den 42 Entkommenen, von denen einige bis zu 16 Einzelteile außer dem Gnadenhalsband der typischen Geheißhülle aufwiesen. Die Leiden wurden später identifiziert. Es handelt sich um 20 spanische Offiziere, darunter, wie bereits gemeldet, der Verteidiger von Teruel, zahlreiche Geistliche und auch der Bischof von Teruel, P. Olanca.

Der nationale Rundfunksender hat diese neue erschütternde Gruenheit der Bolschewisten der Völkchterschaft bekanntgegeben und dazu erklärt, daß jene Väter, die diese Bluttaten verurteilten, sich dadurch genügend fesselnden. Die Tatsache, daß diese Gräueltaten hochgeachtete Persönlichkeiten waren, beweist, daß die Verhaftung auf Befehl, zumindest aber unter stillschweigender Zustimmung der spanischen Regierung erfolgt ist. Man und sein Regime seien auch für diese Morde allein verantwortlich. Der Sender richtete abschließend die Frage an die Welt: Will Frankreich weiterhin dem Duce und der Autokratien, die Angehörigen und Verantwortlichen des roten Blutregimes aus ihren Grenzen zu weisen.

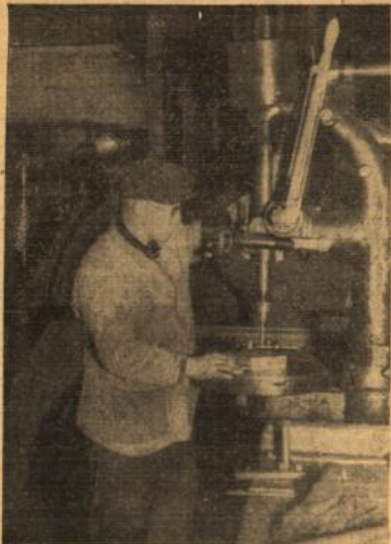
Wiesbadener Nachrichten.

Vom Zirkusakrobaten zum Metallfacharbeiter.

In drei Jahren 2500 Arbeiter umgeschult. — Anpassung an die wirtschaftsstrukturellen Wandlungen Wiesbadens.

Eine großzügige Maßnahme.

Das Umschulungsproblem ist für Wiesbaden nicht erst von heute oder gestern. Die wirtschaftsstrukturellen Wandlungen in unserer Stadt in Kriegs- und Nachkriegszeit hatten es schon in den zwanziger Jahren zur Erörterung reif gemacht. Nur, daß damals die wirtschaftliche Lage durch die Scheinrentenstruktur vielfach nicht erkannt worden ist. Erst die Krise um die Wende des dritten Jahrzehnts, von der die Fremden- und Kurstadt besonders hart betroffen wurde, hat die Strukturveränderungen des heimischen Wirtschafts-



Das Bohren geht schon ganz gut.

(2. Bilder: Eipert.)

organismus in ihrer ganzen Endgültigkeit offenbar gemacht. Handwerk und Einzelhandel vor allem, die neben dem Gaststätten- und Fremdenverkehrsgebiete zu einem Großteil noch auf die Erfordernisse des wohlhabenden Kurortes Wiesbadens eingestellt waren, vertrieben den Wandelungsprozess am härtesten. Nunmehr wurde klar, daß bei der Wahrung des Kur-, Fremden- und Wohncharakters der Stadt ein wirtschaftlicher Aufbauprozess Platz greifen mußte, der den veränderten Gegebenheiten und Bedingungen entsprach. Es ist für uns Menschen in einem Beruf zu lassen, der ihnen nach den örtlichen Wirtschaftsverhältnissen auf die Dauer keine Existenzmöglichkeit mehr bieten kann. Aber erst jetzt hat der Nachkriegsstandort in dieser Erkenntnis in größerem Ausmaß die Tat gefolgt.

Sehr großzügig haben sich die Arbeitsämter der notwendigen Umschulung weiterer Arbeiter- und Angestelltenkreise angenommen. Im Gegensatz zu früher, da der Sinn der Schulungsmaßnahmen mehr in der beruflichen Fortbildung der Arbeitslosen lag, wird heute entscheidender Nachdruck auf ausgebildetes Personal, auf Hinführung zu Berufen gelegt, in denen Kräftemangel herrscht. Der Einsatz der Umschulung ist somit das Primäre. Vor allem im Metallgewerbe fehlt es immer noch an tüchtigen Kräften, auch an Hilfskräften. Hier liegt denn auch das wichtigste Umschulungsgebiet des Arbeitsamtes Wiesbaden.

Allein in den letzten drei Jahren sind in unserer Stadt nahezu 2500 Menschen von den Umschulungsfürsorge für das Metallgewerbe erfasst worden. Davon erwiesen sich nach Abschluß der Kurse rund 80 Prozent als einstellungsfähig, die überwiegend auswärts — da es hier ja an Industrie in größerem Umfang fehlt — Arbeit gefunden haben. Seit der Nachkriegsübernahme haben auf diese Weise ungefähr zweieinhalbtausend Wiesbadener Bürger — mit den Angehörigen vielleicht 5000—6000 Menschen — ihre Stadt verlassen, weil hier für sie eine Existenzmöglichkeit nicht mehr gegeben war.

Diese Zahlen lassen die gewaltige Bedeutung der Umschulungsaktion erkennen. Ihre Träger sind die Arbeitsämter, die auch für sämtliche Kosten aufkommen. Zwei bis drei Monate dauert die einzelnen Kurse, während denen die Lehrlinge im grauen Kopf die ihnen gefällig zu stehende Unterhaltung weiter beziehen. Dazu erhalten die auswärtigen Schulungsteilnehmer — der Bezirk des Arbeitsamtes Wiesbaden umfaßt bekanntlich auch den Rheingau und einen Teil des Unterraumkreises — noch die Monatsrate nach Wiesbaden vergütet.

Wir haben die Umschulungswertstätte in der Dohmeimer Straße besucht und einen Einblick gewonnen in die Durchführung der Kurse, die dem Einfluß ins Metallgewerbe dienen. Fünf Stunden Praxis und eine Stunde Theorie sind die Tagesleistung. Da wird gefeilt, geschmiedet, geschliffen, gehobelt und gehöhrt, werden Werkstücke hergestellt, die den Vertretern der interessierten Wirtschaftsbetriebe als Unterlage für ihre Auswahl der Arbeitskräfte dienen. Stark ist die Nachfrage, und jeder, der sich einigermassen anläßt, kann damit rechnen, in kurzer Zeit einen Arbeitsplatz zu finden. Und wer zu den besonders Tüchtigen zählt, wird es in wenig Monaten vielleicht sogar zum Facharbeiter bringen. So wird uns von einem älteren Zirkus-

Ein Weiher macht Frühlingstolle.

Der hübsche Entenweiher in den Albrecht-Dürer-Anlagen bietet zur Zeit ein ungewöhnliches Bild. Sein Wasser ist abgelaufen, schlammige Brecken der Grund, am Rande gar liegen noch schmutzige Stroden der Entwässerung, die sich so manche Winterwochen auf dem Wasserpiegel breiteten; nur das vom Wald her kommende Bächlein murmelt heiter in der mitten durch das Teichbett grabenden Rinne. Eifrige Männer sind am Werk, den Grund zu säubern, den Boden schlammig wegzutragen, mit hohen Schaufelstiefeln waten sie durch die lehmbräune Masse.

Es ist kein schöner Anblick, den der Weiher in diesen Tagen gibt, und trotzdem liegt etwas Hoffnungsvolles, Erwartungsvolles in dem Bild. Denn auch der Teich macht Frühlingstolle, und die alljährlich vorgenommene Reinigung ist Zeugnis dafür, daß unfruchtbare Zeiten von Kälte und Dunkel sich ihrem Ende nähern, daß der Frühling schon vor den Toren steht und alles zu neuem Empfang reif ist und blank herausgehaut werden muß. Aus dem Grund des Teichbette heben sich ein paar kleine Zementpfeiler, ihre abgestellten Spinnen werden bald wie kleine Inseln dem Vort der Schwimmgelegenheit zum Ausruhen geben, und drüben entstehen wir die erhöhte Platte, die wieder das bunte, zerstückelte Entenbühnen tragen wird. Wir freuen uns, schon auf das beschwingte, lustige Treiben der geliebtesten Bewohner, die zu ihrem Sommerheim heimkehren, wenn das Wasser, von den Balakneulen gepulst, dem blauen Himmel durchleuchtet, silbrig schillert bis zum Grund.

Das alles können wir aus dem schlammigen, jetzt so häßlich aussehenden Teichbett herauslesen, die Wasser werden nun nach der Säuberung sich herein ergießen, und die Frühlingstolle brausen übers Land fegen. Dann wird wieder der ewigwährende Zauber erwachen, der das Leben, und wenn die bunten Entlein durch die Ruten tummeln, erquickt sich im Gras. Schneeglöckchen, Krokus und Gilla, Karaffen säumen den Weiher und den Bachlauf, in den Weiden perlt der Glanz von erstem Grün. Und wieder wird der Ententeich die Spaziergänger erfreuen, die das landschaftliche reizvolle Bild genießen und an der gutturalen Nähe der Schwimmvögel sich erheitern.

H. L.

Drei musikalische Porträts.

Von Dr. Karl Heinz Dvorak.

Dans Knappertsbush.

„Im Anfang war die Kraft!“ So lautet das Leitmotiv dieses Dirigenten, in dem alles nach vorwärts drängt, Kraft als das Aufbauelement, Gestaltende. Kraft, die Kämpfen und Ringen lehrt und ihn durchzieht. „Die Natur erschafft, reist an, beschert, nur weil sie Natur ist.“ Diese von Wilhelm Dymally kommenden Worte sollen auch für Dans Knappertsbush.

Etwas Unberührtes, Unwiderstehliches, etwas Genialisches haften ihm an. Belastung ist in ihm und Leben. Seine inneren Impulse, die gewaltige Spannung und konzentrierte Energie seines Willens teilen sich dem Orchester mit, umgeben ihn seinen Willen an. Mit Gut feuert er es zu höchsten Leistungen an, so daß es sich hinauszuwachen scheint. Einfach und erdend, ist dieser Stürmer, von einer tiefen, unerschütterlichen Überzeugung durchdrungen. Er fühlt sich als verantwortlicher Führer. Im Bewußtsein seines Könnens tritt er an seine Aufgabe heran, wird in dieser Art zum nachvollziehbaren Gestalt, von dem ein Zug ins Große ausgeht.

Oswald Kabella.

Die fast unglaublich anmutende Karriere eines Glühendes, Künstlerfamilie in Niederösterreich, Sängerknabe in Wilschdorf, Unbekannter Musiker in der ehemaligen Bundeswehrmusik in Trarbach, der mit einem Dilettantenansehen die Eroica ausführt, wobei Klavier und Hornium die Bläser ersetzen müssen. Dann ein großer Sprung zum Operndirektor in Graz. Im Vorhinein wurde aus dem langjährigen führenden Dirigenten der Musikstadt Wien der Radiolager Edmund v. Sauerger in München.

Oswald Kabella ist ein Dilettant-Philosoph, der keine Werte und keine Weltanschauung mit dem Dirigentenamt niederlegt. Wir sehen in ihm eine künstlerische Urgebung mit dem Ansehen der Freude. Freude am Werk, an das er herangeht. Strahlen in ein herrliches, unerschütterliches Bewußtsein, das in den besten Umständen über ein musikalisches Thema. Freude auch am Fremden, einem Elitist, in seiner Apotheose der Welt faßt. Souveräne Kenntnis der Materie — er dirigiert fast alles auswendig —

ist für ihn Grundbedingung jeder Arbeit. Ein Thema, das Kabella anpaßt, gewinnt die Sicherheit eines Zitats und die Anschaulichkeit eines Gemäldes.

Clemens Kraus.

Clemens Kraus, der vom Sängerknaben der Wiener Hofkapelle zum Direktor der Münchner Staatsoper vorrückte, gilt ein Ausprägung von v. Hilmp. Er dirigiert nicht so interessant, daß es aufhört schon zu sein, und nicht so schon, daß es aufhört richtig zu sein. Seine von anderer Sparsamkeit blühende Schlangenschweif ist die Knappheit selbst. Da hat man den Eindruck, Kraus dirigiert überhaupt nicht und läßt das Orchester für sich allein reden. Eine unübertreffliche Führung, die aber trotzdem härteste Autorität ausstrahlt. Ein ungemein konzentriert, fast häßlich wirkender Stabvortrags, der mit seinen Kräften hausähnlicher umgeben wird. Die Harmonik des Clemens Kraus, dessen hintergründig schillernde Scherzhaftigkeit des Orchesters paßt sich mit Geklen, die auf Zweck und Ziel mündend durchdringt. Und wenn die Aufgabe des Dirigenten im Verdacht besteht, so liegt das auch für ihn den einen klaren, unübertrefflichen Ziel des Clemens Kraus, dessen hintergründig schillernde Tendenz und orchestrale Scherzhaftigkeit immer wieder Bemerkung hervorruft. Seine Sonderbegegnung? Das musikalische Lustspiel, der Geist der Suissopern, Mozart und Richard Strauß.

Hans Solheim d. J. Im Rahmen der Winterorträge der Gemäldegalerie wird der Kommandeur der Wiesbadener Musik, Dr. Peter Solheim, an zwei Abenden über die Kunst Hans Solheim d. J. sprechen. Peter Solheim, der Entel des bekannten gleichnamigen Wiesbadener Malers, ist ein ausgewählter Kenner der alten deutschen Malerei, insbesondere der Kunst des großen Augsburger Meisters Solheim.

Der Weltkreis in Bildern. Unter diesem Titel veranstaltet der Kasseler Künstlerverein im Landesmuseum eine Ausstellung von Kriegsbildern des Malers Otto Engelhardt-Kasseler. Der Künstler hat in monumentalen Ölbildern den Krieg gemacht, das unabweisbare Geschehen des Weltkrieges künstlerisch zu gestalten. Außerdem ist die Ausstellung eine Sonderausstellung von Bildern des Subalternen Karl Truppe aus Brunn.



Von erwachsenen „Lehrlingen“ geschaffene Werkstücke.

akrobaten erzählt, der bereits nach wenigen Wochen Umschulungsfürsorge eine ausgesprochene Facharbeiterstelle angetreten konnte.

Die Umschulung beschränkt sich nicht nur auf das Metallgewerbe. Maler, Verlagsdrucker, Schriftfeger und Leute die Anlagen und Luft zum Zeichnen mitbringen, werden als technische Zeichner ausgebildet, ein Beruf, an dem derzeit ebenfalls Mangel herrscht. Dazu laufen Kurse für Kurz- und Maschinenschreiben.

Der „Chef“ der Bande konnte gefaßt werden.

Seine Komplizen warteten in Mainz.

Der Wiesbadener Kriminalpolizei gelang es, eine Diebsbande (2 Männer und 2 Frauen) dingelt zu machen. Das Haupt der Bande, ein 27jähriger Mann, hatte eine Tag vorher in Koblenz durchgefallen, durch Geld und sonstige Wertgegenstände erbeutet. Er wurde dann auch, als er auf neue Beute ausging, in Wiesbaden festgenommen. So konnten seine Komplizen, die sich in Mainz in einem Café aufhielten und auf die Rückkehr ihres Chefs warteten, dort aufgeföhrt und festgenommen werden. Es hat sich bereits herausgestellt, daß die Bande in vielen Städten des Rheinlandes Verbrechen in Bedachtern um, ausgeführt hat. Alle vier Verurteilten wurden festgenommen und dem Richter vorgeführt, der Haftbefehl erteilte.

Seitnahme eines Diebischen Bettlers.

Der in Wiesbaden in der Hellmündstraße 31 wohnhafte Fädelreelle Heinrich Friedrich, geb. 21. 9. 07 zu Wiesbaden, wurde wegen Diebstahls und Betrugs festgenommen. Alle Verurteilten, die von Friedrich Schenke gefaßt, aber schenkt erhalten haben, werden erfaßt, sich am Zimmer 91 der Kriminalpolizei zu melden.

Der Vater war doch der Brandstifter.

Der 14jährige Sohn wollte ihn durch sein Selbstmord vor dem Justizamt bewahren.

In der letzten Tagblatt-Ausgabe berichteten wir bereits über die zur Verhandlung vor dem Schwurgericht stehende Angelegenheit einer vorläufigen Brandstiftung in Aulhausen. In der Vernehmlichungsverhandlung wurde auch der 14jährige Sohn des Angeklagten G. vernommen, der nach Aussagen von ihm und der die Erklärung abgab, er habe das Feuer entzündet. Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde die Frau des Angeklagten als Zeugin gehört. Sie behauptete, daß sie erst auf der Fahrt zum Termin von ihrem Sohn erfahren habe, daß dieser mit einer Schachtel Streichhölzer auf den Speicher gegangen sei, um dort aus einem Schachtel zu holen. Dabei sei ein Brand entzündet, den er jedoch gelöscht haben wollte, allerdings ohne zu wissen, ob das Feuer nicht ausgegangen sei. Die weiteren Aussagen des Sohns sind nicht veröffentlicht. Der medizinische Sachverständige schließt sein Gutachten damit ab, daß er den Angeklagten für sein Verhalten verantwortlich hält. Die Angaben des Sohns behaupten, daß er unglücklich war. Zum Schluss der Vernehmung.

Aus Kunst und Leben.

Slavischer Abend im Kurhaus. Am Freitagabend spielte das Kurorchester unter Leitung von August Posthansche Musik. Der Solist Dvorak war sich seiner Kunstbewusstheit auf höchsten Grad bewußt und hat seitens nicht nur aus dem Vorn seines eigenen Volkstums, sondern auch aus dem der verwandten Nationen geschöpft. Davor zeugen schon die Titel seiner Werke, von denen wir diesmal die „Slavische Rhapsodie Nr. 3“ und drei Slavische Tänze hörten. Die Rhapsodie ist ein ganzes Orchesterwerk, sehr aber weit weniger unmittelbar von der volkstümlichen Substanz als die Tänze, obwohl auch diese ganz frei erfinden und nicht wie die „Slavischen Tänze“ von Proch, ihre Gegenstücke, auf wirkliche Volksmelodien gegründet sind. Die Slavische Rhapsodie ist ein ganzes Orchesterwerk, sehr aber weit weniger unmittelbar von der volkstümlichen Substanz als die Tänze, obwohl auch diese ganz frei erfinden und nicht wie die „Slavischen Tänze“ von Proch, ihre Gegenstücke, auf wirkliche Volksmelodien gegründet sind. Die Slavische Rhapsodie ist ein ganzes Orchesterwerk, sehr aber weit weniger unmittelbar von der volkstümlichen Substanz als die Tänze, obwohl auch diese ganz frei erfinden und nicht wie die „Slavischen Tänze“ von Proch, ihre Gegenstücke, auf wirkliche Volksmelodien gegründet sind.

Dr. Wolfgang Steinhilber.

Der gegenwärtige Stand der deutschen Musikwissenschaft. Unter dem Titel „Der gegenwärtige Stand der deutschen Musikwissenschaft“ hat Dr. Wolfgang Steinhilber eine sehr interessante Studie veröffentlicht. In der Studie wird der Stand der deutschen Musikwissenschaft im Vergleich mit der ausländischen Musikwissenschaft dargestellt. Die Studie ist in drei Teile unterteilt: 1. Der gegenwärtige Stand der deutschen Musikwissenschaft, 2. Der gegenwärtige Stand der ausländischen Musikwissenschaft, 3. Der Vergleich der deutschen und ausländischen Musikwissenschaft. Die Studie ist eine sehr interessante und wichtige Arbeit, die die deutsche Musikwissenschaft in den Mittelpunkt stellt.

Samstag/Donnerstag, 25./26. Februar 1929.

Landflucht ist Schmach.

Von Albert Bauer.

In der Folge von Erfahrungen deutscher Bauern-
diener zum Problem kommt heute Albert
Bauer zu Wort. Wenige Dichter haben die Gefahr
der Entfremdung des Landes so unmittelbar und
eigenen Hof erlebt, wie Albert Bauer, der den väter-
lichen Hof im burschenschaftlichen, wo keine Ver-
schönerung möglich ist, der Schmach der
Landflucht unterworfen ist. Er hat seine eigenen
Landesbewohner gesehen, die sich in harte,
unermüdete Arbeit einen geistigen Fortschritt er-
kämpft haben, ohne dabei den Dienst an der Scholle zu
vergessen. Albert Bauers Roman „Hof und
Scholle“ und „Die Wälder“, dazu seine Karten und
eigenhändigen Gedichte lassen den geborenen Dichter er-
kennen, der mit ganzem Herzen ein echter Bauer ist.

Die haben alle gut gewöhnt und geübt, — strecken
die Beine unter den Ähren, — und wir können schämen wie die
Pöbel. Solche und ähnliche und noch größere Worte hört
ich schon im voraus, lese auch genau das kleine, etwas ver-
stimmte Lächeln der Bauern, wenn sie sich wieder etwas
von Landflucht hören lassen, — denn sie führen die Ab-
wanderung eindrucksvoll.

Kein Ding ohne Ursache, — vielleicht nach Landflucht
verdrissenen, dies soll nur für die Döbengedichte hier im
Wäldchen unter Gärten stehen.
Kann man es die erste und größte Ursache des Lebens,
Kann man es, trotz Mangel an Arbeitskraft? wird mancher
verwandelt fragen. Andere Kleinbetriebe sind durch den
20-30 Köpfe Streubetrieb verdrängt, einen starken Aus-
wand, ein menschenleeres Arbeitsfeld, viel Zeit wird
verloren, immer in der Nähe. Mangel an Arbeitskraft und
Drillmaschinen können kaum andere eingelegt werden, denn oft
müssen die Zugtiere gelehrt werden mit menschlicher Über-
leistung und mühsamer Zeitverdrängung, die wieder eingelegt
werden muß. Schließen, Schließen, Schließen, Schließen, ist es
auch die Ursache, die die Bauern zum Landflucht treibt. Dann
müssen die Bauern kommen für wenig oder dreißig Wä-
lder und einer sehr klein. — Aber was ist ein solches
Wäldchen möglich, ist es einmal in der Kleinschleife, ist es
wenigstens, ist es dann kommen Dinge, die die Bauern
einander treffen, einer das andere treibt und heimlich:
Einnahme, — Lohn, — Ernte und Zukunftsansichten.

Der Anfang, einer der Erntebauer oder Landwirt
der Bauern, der in der Regel nur wenig Wä-
lder aus, muß die Bauern treffen, die die Bauern
schon das kleine Kind hat und nicht, die jeder Großbau
vor der Ausgabe umgedreht wird. Es hört auch oft aus
Zufällen zwischen den Eltern und Großeltern, die zu-
mischen wohnen, zusammen arbeiten, aber Einnahmen und Aus-
gaben für den Haushalt (das kleine Kind) verdrängen. Das
wäre noch nicht schlimm, aber unbekannt und ungewollt
ist die „Ernte“ ein. „Wir Bauern sind die Aller-
armsten!“ Wenn aber gar die Eltern nicht mehr mithelfen
können, bevor die Kinder erwachsen sind, heißt der Bauer
vor der Wahl, fremde Hilfskräfte einzustellen. Land-
schaften hängen zu fallen und zu verheiraten oder zu
müssen. Am Anfang der Verdrängung, wagt er meistens
den letzten Ausweg, Nacht mühen den Tag, lügen, die
Kinder über Gebühr mitnehmen, Sonntage bleiben, Bettel-
gäulen haben, die kleinen Kinder kommen, Geldarbeit,
Haus und Stall verheizen, Sonntag und Montag und Mid-
tag, kleine Kinder, keine freie Minute. „Wenn man keine
Zeit hat, Kinder abzumachen, soll man keine bekommen.“ Es
ist oft keine Lebensart mehr, sondern Ausgehung. Und noch
ein Wort hören die Kinder in dieser Zeit, die Eltern, und
es können nicht beurteilen, wie weit es wahr oder über-
trieben ist. „Wir sind unterm Götter allerarmen Tiere.“
Die andern machen sich gute Heilungstage und wir müssen

ke erziehen.“ Das Wort — es ist nicht ausgelegt und er-
dacht — bleibt haften, wirkt hin aus. — Ernte —
ungewollt!

Nach Jahren werden in dem Haus Arbeitskräfte frei.
Aber um Gottes willen nicht in einen Bauerndienst. Das
kann sie noch dabei zum Genüge. Nach dem wollen
Grundstück nicht auf dem Dorf bleiben. Nicht, weil in der
Stadt mehr Lohn ist, Kino, Theater, Zirkus, — nach
der Stadt zu, wo man sie mehr aus nicht, nur frei
von dem Angehörigen der Mutter. Die heißt vor ihnen,
mit ihrer Arbeit und den ihren Kassen. Das Ziel ihrer
Landflucht ist, einen Mann mit anderem Beruf, dort
aus der Arbeit.

Denn anders liegen die Verhältnisse bei den Söhnen.
Bargeld soll ins Haus. Die Eltern wünschen es, — lieber
noch einige Jahre sich dabei behelfen. In der Nähe sind
Geldarbeiten, kleine Arbeiten für Holzverarbeitung,
Bergbau werden ausgeführt. Der Stundenlohn ist mit
Lohn über, jedoch weniger, Überstunden werden bezahlt,
und dann ist wirklich Geldarbeit. Sonntage sind freigegeben,
ohne Stallarbeiten und allerlei Kram. Vor den Kameraden
braucht man nicht mehr zurückgehen. Was sind dreißig
Wälder Markt Monatslohn beim Bauern an ihrem Geld ge-
wesen. Sie können sie haben. Und ihre Arbeit bleibt.
Da können sie später Frau und Kinder ernähren. Und beim
Bauern? Berührende Arbeit können die kleinen Betriebe
nicht unterbringen. Später wandern? Nach größeren
Gütern, irgendwohin? Als eigener Bauer? Nach einem
Bauern, der immer noch anhaben, aber die Arbeit und Wä-
lder als „Gebühren“ mit in Kauf nehmen müssen, wo man es
besser, d. h. mit mehr Freiheit haben kann? Niemals!
Das ist ihre Meinung. Höhere Löhne kann man weniger
kleine Bauern nicht zahlen. Der Verlust für einen
mittleren männlichen Arbeitskräfte verlangt etwa eine gesamte
Kassenernte, freie Kassen den Ertrag seines gesamten
Der Geldwert für das Land, die Bäuerin aus, ein Dan-
kbarkeit nimmt dreierlei Zentner Roggen in Anbruch.

del Bago mit der Schreibmaschine.

Das Bleistift-Kommuniqué des Regier-Ausschusses.
Paris, 25. Febr. (Zusammenfassung.) Aus Madrid kommt
die folgende Meldung, daß die spanische Phantom-Re-
gierung am Freitagmittag unter dem Vorwand Negri-
er in der spanischen Hauptstadt geflohen sei. Weniger als
fünfzig Stunden nach der Nachricht, daß am Samstag die Sitzung des
Regierungsrates mit Bleistift geschrieben
Beratung über die Beratungen des Regier-
Ausschusses überreicht wurde. Den Schritt zum „Erhaben-
nen“ zum Kaiserlichen macht jedoch erst die offizielle Erklä-
rung, weshalb es zu dieser primitiven Abfassung des Kom-
muniqué gekommen ist. Sie erklärt sich nämlich daraus,

Der Spielplan der Woche.

	Deutsches Theater	Neuburg-Theater	Kurhaus
Donnerstag 25. Februar	19.30 bis 22 Der Ring der Nibelungen: Bodenheim Das Rheingold St. A. A. 23. R.	19.30 bis 18 Bodenheim in d. Brunnen. Der Maulwurf 20 Uhr Eine kleine weisse Dackel 20 bis 22 VI. Konzert	11.30 Frühkonz. in d. Brunnen. 16 Kleiner Saal Konzert 20 Uhr Reinhardt 20 Uhr Kleiner Saal Bildbühnenkonzert. In Verbindung mit dem Wies- badener Kur- u. Kunstverein
Freitag 26. Februar	19.30 bis 22 „Candide“ St. A. G. 23. R.	19.30 bis 22 des Vereins der Künstler und Kunstfreunde. Alfred Coriol (Klavier)	11.30 Frühkonz. in d. Brunnen. 16 Kleiner Saal Konzert 20 Uhr Reinhardt 20 Uhr Kleiner Saal Bildbühnenkonzert. In Verbindung mit dem Wies- badener Kur- u. Kunstverein
Sonntag 28. Februar	19.30 bis 22 „Candide“ St. A. G. 23. R.	19.30 bis 22 des Vereins der Künstler und Kunstfreunde. Alfred Coriol (Klavier)	11.30 Frühkonz. in d. Brunnen. 16 Kleiner Saal Konzert 20 Uhr Reinhardt 20 Uhr Kleiner Saal Bildbühnenkonzert. In Verbindung mit dem Wies- badener Kur- u. Kunstverein

Aber wie der Bauer weiß, daß er von der Geldarbeit her
keine nennenswerte Änderung erwarten kann, — es ist denn
eine Mischung der Freispannung und „Hoffnung“ in
Kassinen — weil auch in der Volkswirtschaft ein Teil den
andern treibt, und er sich danach einrichten muß, so mühen es
auch seine Helfer. Bauernarbeit war noch nie ein Ber-
dienst, ist immer ein Dienst. Und heute ist Landflucht
mehr denn je verbreitet.

Wegen die Gefahren der Landflucht nach so mannigfaltig,
manchmal auch schwer und drückend sein, einige Dinge wer-
den vergessen, abfällig zurückgedrängt und ebenfalls tot
gelassen. Landflucht ist Schmach, eine Schmach nach he-
uerem Leben, ohne Rücksicht und Vergewaltigung für
lammende Gefühle. Aber mit einer ernsthaft behaupten,
daß es dem Durchbruch seiner Entfremdung in der Stadt mir
heiler erginge? Und ohne Stolz auf Arbeit seiner
Vorfahren. Denn wo wir ernten, hat der Vorfall den
Roth getrieben, die Feuerhelle ertritten. Weit über, tauchend
Jahre wurde daran und darinnen gearbeitet, die lange Zeit
und viel schlechter Seiten liehen die Rette nicht abziehen,
aus Sorge für die Nachkommen, daß sie „Soden unter
den Füßen“ behielten. Oder macht ihr euren Angehörigen,
den Dahinbleibenden Leben und Arbeit durch euer Fort-
reisen leichter — aber auch nur euer eigenes? Vielleicht
und Scheitern.

Bei noch nicht allzu langer Zeit war es fast eine
Schande, Bauer zu sein. Wieviel und hart hat sich in
wenigen Jahren die Ansicht gewandelt! Mit Bauernarbeit
sahnte es sich einmal ähnlich verhalten, denn alle Reiche der
Welt haben noch Wälder können es aufhalten — werden
mit ihrem Reichtum und Baurtum.

Wir sind hier
Wir sind hier
Sollen Ernte sein und Saat
Keiner ist sich selbst genug —
Ja nur Reicher oder Reicher.

daß der sogenannte Außenminister del Bago, der in der
letzten Zeit gewöhnlich auf seiner Schreibmaschine die „Re-
gierungsverlautbarungen“ abgefaßt hatte, bei der Sitzung
nicht anwesend war. Bekanntlich treibt sich dieser verant-
wortungsvolle Mensch irgendwo in Frankreich herum, trotz-

Bei GRIPPE, Kopfschmerz, Neuralgie

die bewährten Dolormin-Cachets

Packungen zu 5 Stück RM. -76, zu 12 Stück RM. 1.36 in den Apotheken

dem im reichlichen Kalorien die „Regierungs-Schreib-
maschine“ dringend benötigt wird. Ein unerhörter Zu-
fluß!

Und Azana schreibt Theaterstücke.

Paris, 24. Febr. Über die Tätigkeit Azanas in Paris
berichtet „Excelsior“, das spanische „Staatsoberhaupt“ sei
gegenwärtig schriftstellerisch tätig. Er bereite zwei
Theaterstücke vor mit den Titeln „Die Krone“ und „Der
Mönchsgarten“. Des weiteren verfaßt er gegenwärtig
für eine große amerikanische Zeitung seine „Lebens-
erinnerungen“.

Reiter weiß, das Blatt zu berichten, daß der frühere
französische Außenminister und Völkerbundspolitiker Gene-
rator Paul Boncour, der jedoch aus London zurückgekehrt
sei, sich am Donnerstag zu Azana begeben habe, mit dem
er eine sehr lange Besprechung gehabt habe.

Sie haben die Rundfunkflügen satt.

London, 25. Febr. (Zusammenfassung.) Die „Times“ hat
in der letzten Zeit ein Fülle von Zuschriften erhalten, in
denen über die Unzuverlässigkeit des vom bri-
tischen Rundfunk verbreiteten Nachrichten-
dienstes bewachte Klagen geführt wird.

Diese Klagen haben sich so gehäuft, daß die „Times“
sich verpflichtet fühlt, in ihrem Beizettel vom Samstag den
Rundfunk gegen den Vorwurf in Schutz zu nehmen, daß er
sich in seinen Berichten von Unstabilitäten Tendenzen feilen
lasse. Das Blatt schreibt u. a., in den Zuschriften werde von
dem Nachrichtenendienst und sogar mit einer gewissen
Berechtigung behauptet, daß jetzt zu viele Gerüchte
neben tatsächlichen Nachrichten gegeben würden. Diese Ge-
rüchte seien manchmal völlig unbegründet und daher in den
Zeichnungen nicht mehr erfinden. Sie seien häufig unglaub-
würdig und unwürdig einer so weiten Verbreitung wie der
Rundfunk sie finde. Damit würde das allerdings unbeding-
te Ergebnis eintreten, daß die Ereignisse der Welt in einer
falschen Perspektive ergriffen. Mit „weniger Berechtigung“
sage man auch, daß den Nachrichten eine Vinstenbesten gegeben
werde und „mit noch weniger Begründung“ werde behauptet,
daß der Nachrichtenendienst darauf abgesehen sei, seine Hörer
von politischer Angst erfüllt ins Bett zu locken.

In verschiedenen Vorwürfen steht die „Times“, „eine ge-
wisse Berechtigung“, und man müsse die leitenden Männer
des Rundfunks ermahnen, ihnen Bestätigung zu geben. Tat-
sächlich seien diese Beschwerden darauf hinaus, daß die Aus-
wahl der Redaktionen für den Nachrichtenendienst ohne ge-
nügende Berücksichtigung der relativen Bedeutung der Mel-
dungen getroffen werde. Die „Times“ macht dabei dem bri-
tischen Rundfunk besonders den Vorwurf, daß er die von den
einzelnen Agenturen eingehenden Meldungen ohne eine
Nachprüfung auf ihre Richtigkeit veröffentliche.

Der schweizerische Bundesrat hat beschlossen,
daß ausländische Emigranten ab sofort in die
Schweiz zu kürzerem oder längerem Aufenthalt oder zur
Durchreise nur noch einreisen dürfen, wenn sie ein Ausweis-
papier, das mit einem schweizerischen Blum versehen ist,
besitzen. Als Emigrant sind alle Ausländer zu betrachten,
die ihren bisherigen Wohnort verlassen haben oder ver-
lassen müssen und dorthin nicht mehr zurückkehren wollen
oder können.

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Samstag, 25. Febr. 19.30–22 Uhr:
„Wiener Fledermaus“, 2. Akt, 2. Teil, 2. Teil, 2. Teil, 2. Teil,
19.30–22 Uhr: Der Ring der Nibelungen: Bodenheim,
Das Rheingold, St. A. A. 23. R. — Montag, 27. Febr.,
19.30 bis gegen 21.30 Uhr: St. A. G. 23.
Neuburg-Theater. Samstag, 25. Febr. 20.00–22.00 Uhr:
„Eine kleine weiße Dackel“, St. A. B. 12. R. — Son-
ntag, 26. Febr., 19.30–22.00 Uhr: „Der Maulwurf“,
20.00–22.00 Uhr: „Eine kleine weiße Dackel“, — Man-
tag, 27. Febr.: VI. Konzert des Vereins der Künstler
und Kunstfreunde.
Kurhaus. Sonntag, 26. Febr. 16.00 Uhr. Kleiner Saal:
Konzert. Leitung: E. G. Scholz. Ein-
trittspreis: 0.75 RM. Dauer- und Kurkarten gültig.
20.00 Uhr: kein Konzert. — Montag, 27. Febr. 20.00
Uhr. Kleiner Saal: In Verbindung mit dem Wies-
badener Kur- und Verkehrsverein: Dr. Wolfram Wal-
schmidt liest über „Berichte der Reichsanstalt in Wies-
baden“, Vortrag mit Bildbühnen. Eintrittspreis:
0.50 RM. für Mitglieder des Wiesbadener Kur- und
Verkehrsvereins und Dauer- und Kurkarteninhaber:
Eintritt frei.
Brunnenkolonnade. Sonntag, 26. Febr. 11.30 Uhr:
Frühkonzert. Leitung: Kommerzienrat Günter Eberle.
Kurkarten gültig.
Scala-Theater. Gala-Programm des Humors mit den
3 Dorwans und weiteren 8 Nachschägern.
Film-Theater.
Thalia: „Der Schritt vom Wege“.
Ufa-Palast: „Lauter Lügen“.
Sonntag, 10.45 Uhr. Spätpoststellung: „Die Witdis
fischen“.
Sonntagvormittag, 11.15 Uhr. Frühkonzert: „Die
Witdis fischen“.
Waldfälle: „Berühmte Abenteuer“. Auf der Bühne:
Gung-Ho-Wah-Truppe.
Film-Palast: „Napoleon ist an allem schuld“.
Sonntag, 22.45 Uhr. Nachkonzert: „Heißes Blut“.
— Sonntag, 11.15 Uhr. Frühkonzert: „Heißes
Blut“.
Capitol: „Tarentella“.
Apollo: „Schatten über Saint Pauli“.
Urania: „Kodex der Liebe“.
Rosa: „Fremdenheim in Florenz“.
Olympia: „Der unglückliche Herr Pitt“.
Union: „Zwei Frauen“.

Schöner Frühling unterwegs - herrliche „Milwaukee“-Fahrten!



Große Hapag-Mittelmeerfahrt 29. März bis
20. April / Italien, Jugoslawien, Griechenland, Türkei,
Rhodos, Nordafrika, Äthiopien, Italien, ab RM 525.—

Hapagfahrt nach Griechenland, der Türkei
und den Inseln des Mittelmeers 23. April bis
12. Mai / Italien, Rhodos, Türkei, Griechenland,
Jugoslawien und zurück nach Italien, ab RM 495.—

Interessante Einzelheiten über das Leben und Treiben an Bord
sowie über den Verlauf der verschiedenen Fahrten finden Sie
in den reichbebilderten Hapag-Prospekten.

Hapagfahrt durch das östliche Mittelmeer
14. bis 30. Mai / Italien, Jugoslawien, Griechenland,
Türkei, Äthiopien und zurück nach Italien, ab RM 585.—

Hapag-Mittelmeer- und Atlantische
Inselfahrt 1. bis 20. Juni / Italien, Gibraltar,
Marokko, Kanarische Inseln, Madeira, Portugal,
ab RM 495.—

Wie schön ist das Leben an Bord der Hapag-Schiffe! Spiel und
Sport, köstliches Nahrung, frische Frische — immer ist was los! Und
die Stewards (ganz groß!), sie heissen Ihren Wünschen zuvor!



Es reist sich gut
mit den
Schiffen der
Hamburg-Amerika
Linie

Vertretung in Wiesbaden: Hapag-Reisebüro, Wiesbaden, Tannusstraße 1, Fernruf 23200

Noch bessere Übersicht und Klarheit

sparen Ihnen Zeit, erleichtern Ihnen das Suchen im Kleinanzeigen teil unseres Wiesbadener Tagblatt. Die außerordentlich starke Inanspruchnahme verlangt klare Gliederung. Wir haben deshalb 17 Hauptgruppen, wie nebenstehend aufgeführt, festgelegt. Sie können unter den vielen Kleinanzeigen des „Wiesbadener Tagblatt“ auf den ersten Blick die Gruppe finden, die Ihr Interesse besonders erregt. Aber auch Ihre eigenen Kleinanzeigen werden leichter von denen gefunden werden, an die Sie sich wenden. Wir sind damit den Wünschen unserer Anzeigenbesteller und Anzeigenleiter entgegengekommen und sichern dem Kleinanzeigenteil eine noch stärkere Beachtung.

SIE FINDEN UNTER:

1 Stellenangebote	7 Immobilien-Verkauf	13 Verpflegungen
2 Stellengesuche	8 Immobilien-Kaufgesuche	14 Pachtgesuche
3 Vermählungen	9 Verleihen	15 Geschäftsmä
4 Wohnungsverkauf	10 Kaufgesuche	16 Heirat
5 Wohnungsverleihe	11 Verleihen	17 Verschönerung
6 Geldverkehr	12 Verleihen - Gefallen	

1. Stellenangebote

Wichtige Personen

Vertragsungen

Reise-

damen

auf feineren-

läufige Werte.

Reisevermittlung.

Kale.

Kantinen, 33.

Gartenhaus

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

2. Stellenangebote

Wichtige Personen

Vertragsungen

Reise-

damen

auf feineren-

läufige Werte.

Reisevermittlung.

Kale.

Kantinen, 33.

Gartenhaus

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

3. Stellenangebote

Wichtige Personen

Vertragsungen

Reise-

damen

auf feineren-

läufige Werte.

Reisevermittlung.

Kale.

Kantinen, 33.

Gartenhaus

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

4. Stellenangebote

Wichtige Personen

Vertragsungen

Reise-

damen

auf feineren-

läufige Werte.

Reisevermittlung.

Kale.

Kantinen, 33.

Gartenhaus

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

5. Stellenangebote

Wichtige Personen

Vertragsungen

Reise-

damen

auf feineren-

läufige Werte.

Reisevermittlung.

Kale.

Kantinen, 33.

Gartenhaus

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

6. Stellenangebote

Wichtige Personen

Vertragsungen

Reise-

damen

auf feineren-

läufige Werte.

Reisevermittlung.

Kale.

Kantinen, 33.

Gartenhaus

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 33.

Kantinen, 3

18

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Hute mit Reißboden.

Plm Brillband der Ehrenleiste.

Drei Werten auf der Ost-Weit-Wahl.

Die Bedeutung des Fisches für die Ernährung.

Einige schmerzhafte Bildererichte

(Sämtliche Gerichte sind für vier Personen berechnet).

Juwelier Lambert, Goldgasse 18
(gen. Nr. 11/54319)

Die taubstummen Goldschmiedsfinder. Ein unangelegener Versuch, sieben und acht junge Leute aus der preussischen Stadt Elbera auszubilden, die den Sinn haben, einer ganz andern natürlichen Sprache auszuweichen. Beide jungen Männer waren nämlich taubstumme, was auch den Versuch hatte, daß sie einander nicht verstehen konnten, aber auch den großen Vortheil, daß sie sich nicht hören ließen. Die beiden andern natürlichen Benutzer vollführten. Schon als sie die Zeichen einbrachten, war das im ganzen Hause zu hören. Der Nachbarn warfmerkte dann auch sofort die Töne, deren Veranlassung die zwei Taubstummen natürlich nicht bemerkten. Stehmehmann, der die Taubstummen in der Schule unterrichtet hatte, und glauben, hier beinahe dabel vorgegangen zu sein. Sie wollten vollführen sie dabei einen Vollenkamm, den sie ebenemals hörten, wie die Mannschaften des Überallkommen, das nur dem Hause vorsteht. Seit als sie die Taubstummen, das man von ihrer Taubstummheit nichts genommen hätte und so blieb ihnen nichts anderes übrig, als auf die Fortsetzung des Einbruchs zu verzichten und sich Handzeichen anlegen zu lassen. Selbst der allernächste Vorgesetzte, der Kommandant, der die Taubstummen in der Schule unterrichtet hatte, und zwei Taubstumme von den unangelegten Beruf eines Goldschmiedsfinders auszubilden hatten.



Großes Lager
in neuen und gebrauchten Reifen
Neugummierung
in modernen Vollformen
Reparaturen
Original-Sommerung

Autoreifen-
Spezialhaus

Wilh. Pfeiffer

Dampf-Vulkanis.-Werkstatt · Nerostr.16 · Ruf 24803

Roderich, das Ledermaul,
und Gemahlin Garnichtsfaul.



III.

Als wahres, echtes Ledermaul
Schwärmt Roderich gar sehr für Fisch,
Den bringt drum auch Frau Garnichtsfaul
So oft wie möglich auf den Tisch:
Sie wählt mal jenen Fisch, mal diesen — —
Geräuchert — würzig mariniert —
Gefocht — gebraten — mit Gemüse — — ?
(Hab'n Sie das alles schon probiert?)
Ledermaul jedoch spricht froh:
„Teures Weib — nur weiter so!“

? Fisch ist nicht nur delikates, sondern auch nahrhaft
und gesund. Beachten Sie die Fischezette im Zertteil
dieses Blattes.

**Ein Film der großen Darsteller
und der genialen Regie!
Ein Film, der jeden erschüttert!**



DER SCHRITT VOM WEGE

nach dem Roman
„Effi Briest“ von Theodor Fontane
mit **Marianne Hoppe**
Carl. Ludw. Diehl, Paul Hartmann
Regie: **GUSTAF GRÜNDGENS**

Die Wiesbadener Presse schreibt:
„Eine neue Spitzenleistung deutschen
Filmschaffens“. Wiesbadener Tagblatt
„Ein Meisterroman in vollendeter Film-
fassung“. Nassauer Volksblatt



3.45 6.05 8.30
So. ab 2 Uhr

THALIA

Jugendliche
nicht zugelassen

Wir bitten um den Besuch der Nachmittags-Vorstellungen!

APOLLO

MORITZSTRASSE 6

SCHATTEN ÜBER ST. PAULI



Nach dem Roman:
**Wasserpfadchen
„Junge Liebe“**

mit:
**Marie Luise Claudius
Gustav Knuth
Paulsen, Loos**

Ein Kriminalfilm im Hamburger
Hafenmilieu, spannend und
sensationell



Beginn: Wo. 4, 6.15, 8.30, So. ab 2 Uhr

CAPITOL

AM KURHAUS

Bis einschließlich Montag!



„Verwunderlicher
Aufwand, eine Augen-
weide und ein Gemut
für das Ohr.“
B. V. Z. Abendausgabe

Die bezaubernd schöne

Film-Operette

mit der berühmten

Esels-Serenade

Der Länge des Programms wegen
Beginn: 3.30, 6.00 und 8.30 Uhr!
Sonntags: 2.30, 5.15 u. 8.20 Uhr!

Curt Goetz
Valerie von Martens
in dem Tobisfilm
Napoleon
ist an allem schuld

Der Film auch für den
verwöhnten Feinschmecker
ein herzerfrischender
Leckerbissen

Film-Palast

Wo.	4.00	6.00	8.30	Uhr
So.	2.00	4.00	6.15	8.30
-50	-75	1.00	1.25	1.50
				2.00

RESIDENZ-THEATER

Heute 20 Uhr:
Eine kleine weiße Jacht
Sonntag, 26. Febr. 15.30:
Nachmittagsvorstellung zu kleinen Preisen
Der Maulkorb
Lustspiel von Heinrich Spoerl
Abends 20 Uhr: Das erfolgreiche Lustspiel
Eine kleine weiße Jacht
Mittwoch, 1. März 20 Uhr (Stammr. A):
Eine kleine weiße Jacht
Donnerstag, 2. März, 20 Uhr (Stammr. II)
Erstaufführung:
Insel betreten verboten
Komödie in 3 Akt. von K. G. Walter Best

Achtung Hausfrauen!

Frau Edina LETTINGER-VOGEL er-
wartet Sie zu ihrem neuen Vortrag am
Donnerstag, 2. März, nachmittags 4 u. abends 8 Uhr
HOTEL „METROPOLE-MONOPOL“

Das Reich der Frau

Anschließend: DEUTSCHE KOSMETIK

Aus dem Inhalt: Haushaltstorgen bei alt und jung. Die
Junggesellin. Das Heim der alten Dame. Die junge Frau.
Säuglingsernährung: Diät. Aus dem Reich der Mode. Neue
Kleider. Modische Kleinigkeiten. Handarbeiten. Gemü-
liche Stunden. Aus meinem Kinder-Bilderbuch. Die
Kosmetik der deutschen Frau.

100 farbige Lichtbilder, Proben und Werbe-Geschenke.

Restaurant „Fürst Bismarck“

Bismarckring 16
Angenehmer Familien-Aufenthalt
Vorzügliche Küche - ff Getränke

Saalbau Schmücker

Waldstr. 111, Tel. 26966

JEDEN SONNTAG

TANZ

Eintritt und Tanz frei

TURA die moderne Registrierkassette

m. Abb. u. Kontroll-Sir. ab 210.—
m. Abb. u. Bonusgabe ab 250.—
m. Abb. u. dopp. Zettelbr. ab 265.—
Fabrikgarantie. Bequeme Zahlung
Verlangen Sie unverbindl. Angeb.
Kassen-Hartmann, Frankfurt a. M.
Wagner Landstr. 126. Ruf 78956

Schuh-Reparatur Plattner

Schuhmachermeister
Bahnhofstraße 14

Zur Einsegnung



finden Sie bei uns
eine große Fülle zweck-
entsprechender und
modischer Kleider in
Flamisol, Taft u. Samt
in vielen Preislagen.
Ihrer besonderen Be-
achtung empfehlen wir
unser Spezialfenster.



Auto-Licht
Nicodemus
Bismarckring 42

Teilhaltung
U. H. R.
SCHMUCK

Edw. Stöcker
WIESBADEN
WEBERGASSE 52

Schreibstube

gut, billig
Masch. veralt.
50 Pf. täglich.
An- u. Verkauf
hemmen 5
Neuzusatz

Zinsner
Allesat
Kondensat

benötigt bei Alters-
beschwerden.
Die Beschwerden
und Tropfen.
Geruchlos
in Tabletten
und Kapseln.
Pudergabe
und 240 Stk.
Die Kapseln.
Zinsner
Leipzig 265

Refutatur
Tagbl. Berlin



Hendorf + Steinle
DAMENMODEN • KINDERBEKLEIDUNG • PELZE
Wiesbaden, Langgasse 32

In Sterbefällen

stehen folgende Wiesbadener Bestattungs-Institute, Grabdenkmaler und Gärtnere zu Ihrer Verfügung. • Rufen Sie an, Sie werden rasch und sorgfältig beraten und bedient.

Georg Vogler Rheingauerstr. 9 **24936**
Blücherstr. 48

Wilh. Vogler Eig. Leichenauto **25300**
Blücherplatz 4

Heinrich Bedt Loreleiring 8 **23728**

Josef Fink Gegründet 1893 **22976**
Frankenstraße 14

Georg Gasser Bleichstr. 41 **22451**
Gegr. 1895

Jacob Keller Gegründet 1879 **23824**
Roonstraße 22

Lamberti Gegründet 1871 **24351**
Schwalbacher Straße 67

Adolf Limbarth Ellenbogen- **27265**
gasse 8

Karl Lind Steingasse 18 **23223**

Otto Matthes Römerberg 6 u. 10 **22516**

Karl Off Schwalbacher Straße 77 **23837**

Friedhofsbronzen Ledertal, Bronz. **26983**
Buchstaben, Reliefs und dgl. Kunstgegenst.: Ph. Kaiser, Friedrichstr. 10

Grabdenkmäler in all. Ausföhr. **27629**
und Preislisten: Fritz Jung, Am Nordfriedhof

Grabdenkmäler i. all. Ausf. Bildh. **20583**
W. Ochs, Am Südfriedhof, Wg. Winkler Str. 17

Kränze, Blumen, Sargdekoration. **22091**
selbstverständl. v. Hans Losen, Friedrichstr. 46

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Gottesdienst: 10.00 Uhr. Abendgottesdienst: 8.00 Uhr. Hauptgottesdienst: 10.00 Uhr. Jugendgottesdienst: 18.00 Uhr. Abendmahl: 18.00 Uhr. Abendgottesdienst: 18.00 Uhr. Pöhlionsgottesdienst: 8.00 Uhr. Bibelstunde: 18.00 Uhr. Brautentwurf.

Samstag, 25. Febr. 1939.

Veranst.: 20.30 Uhr, Dr. Bömel. — Minikirche: 20.30 Uhr, H. Berns.

Sonntag, 26. Febr. 1939.

Marktkirche: 10.00 Uhr. Landeshilf. Pic. Dr. Dietrich: 11.30 Uhr. 17.00 Uhr. Rump: 18.00 Uhr. Dr. Bornhöfer. — Versteigerung: 8.45 Uhr. 10.00 Uhr. 11.30 Uhr. 12.00 Uhr. 13.00 Uhr. 14.00 Uhr. 15.00 Uhr. 16.00 Uhr. 17.00 Uhr. 18.00 Uhr. 19.00 Uhr. 20.00 Uhr. 21.00 Uhr. 22.00 Uhr. 23.00 Uhr. 24.00 Uhr. 25.00 Uhr. 26.00 Uhr. 27.00 Uhr. 28.00 Uhr. 29.00 Uhr. 30.00 Uhr. 31.00 Uhr. 32.00 Uhr. 33.00 Uhr. 34.00 Uhr. 35.00 Uhr. 36.00 Uhr. 37.00 Uhr. 38.00 Uhr. 39.00 Uhr. 40.00 Uhr. 41.00 Uhr. 42.00 Uhr. 43.00 Uhr. 44.00 Uhr. 45.00 Uhr. 46.00 Uhr. 47.00 Uhr. 48.00 Uhr. 49.00 Uhr. 50.00 Uhr. 51.00 Uhr. 52.00 Uhr. 53.00 Uhr. 54.00 Uhr. 55.00 Uhr. 56.00 Uhr. 57.00 Uhr. 58.00 Uhr. 59.00 Uhr. 60.00 Uhr. 61.00 Uhr. 62.00 Uhr. 63.00 Uhr. 64.00 Uhr. 65.00 Uhr. 66.00 Uhr. 67.00 Uhr. 68.00 Uhr. 69.00 Uhr. 70.00 Uhr. 71.00 Uhr. 72.00 Uhr. 73.00 Uhr. 74.00 Uhr. 75.00 Uhr. 76.00 Uhr. 77.00 Uhr. 78.00 Uhr. 79.00 Uhr. 80.00 Uhr. 81.00 Uhr. 82.00 Uhr. 83.00 Uhr. 84.00 Uhr. 85.00 Uhr. 86.00 Uhr. 87.00 Uhr. 88.00 Uhr. 89.00 Uhr. 90.00 Uhr. 91.00 Uhr. 92.00 Uhr. 93.00 Uhr. 94.00 Uhr. 95.00 Uhr. 96.00 Uhr. 97.00 Uhr. 98.00 Uhr. 99.00 Uhr. 100.00 Uhr.

Katholische Kirche.

Sonntag, 26. Febr. 1939.

St. Bonifatiuskirche: So. 6.00, 7.00, 8.00, 9.00, 10.00, 11.30, 12.00, 13.00, 14.00, 15.00, 16.00, 17.00, 18.00, 19.00, 20.00, 21.00, 22.00, 23.00, 24.00, 25.00, 26.00, 27.00, 28.00, 29.00, 30.00, 31.00, 32.00, 33.00, 34.00, 35.00, 36.00, 37.00, 38.00, 39.00, 40.00, 41.00, 42.00, 43.00, 44.00, 45.00, 46.00, 47.00, 48.00, 49.00, 50.00, 51.00, 52.00, 53.00, 54.00, 55.00, 56.00, 57.00, 58.00, 59.00, 60.00, 61.00, 62.00, 63.00, 64.00, 65.00, 66.00, 67.00, 68.00, 69.00, 70.00, 71.00, 72.00, 73.00, 74.00, 75.00, 76.00, 77.00, 78.00, 79.00, 80.00, 81.00, 82.00, 83.00, 84.00, 85.00, 86.00, 87.00, 88.00, 89.00, 90.00, 91.00, 92.00, 93.00, 94.00, 95.00, 96.00, 97.00, 98.00, 99.00, 100.00.

St. Marienkirche, Schwalb. Str. 60, 10.00, Dr. Waldner.

Ev.-luth. Gemeinde, Dohlemer Straße 4, 1. So. 15.30 Uhr. Rand. Schöter. — So. lutherische Dreieinigkeitsgemeinde, Riedtcher Straße 8, So. 10.00 Uhr. 17.30 Uhr. Do. 20.30 Uhr. — Christi. Gemeinde, Wiesb. Schwalb. Str. 44, 1. So. 20.30 Uhr. — Christengemeinschaft, Wilhelmstr. 12, So. 18.00 Uhr. — Christl. luth. Gemeinde, Riedtcher Str. 42, 2. So. 10.00 Uhr. 17.30 Uhr. — Christl. luth. Gemeinde, Riedtcher Str. 42, 2. So. 10.00 Uhr. 17.30 Uhr. — Christl. luth. Gemeinde, Riedtcher Str. 42, 2. So. 10.00 Uhr. 17.30 Uhr.

Photokopien
VON URKUNDEN
DOKUMENTEN
SCHRIFTSTÜCKEN

ORIGINALGETREU BEWEISKRAFTIG!

Foto-Lisele KIRCHGASSE 51



„Phönix“
„Viktoria“

sehr große Auswahl und billig

Versenkbarer Schwingsschiff

128 RM.

Ehestands- und Kinderrechen- Darlehen

Ratenzahlung

„Mittelmann“ Mauriflustr. 1

Suchen Sie eine

Schuhinstandsetzung?

wo Sie in allen vorkommenden Reparaturen aufs beste beraten werden.

Dann bitte kommen Sie zu mir. Meine Werkstatt ist mit den modernsten und neuesten Maschinen und Apparaten eingerichtet.

Sie erhalten bei mir eine gute **Qualitätsarbeit** zu **mäßigen** Preisen.

Schuh-Poßts

Wellritzstraße 44

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Otto Sievers

Irmgard Sievers geb. Böhl

Wiesbaden (Eichendorffstr. 51) • 25. Februar 1939

Suchen Sie eine

Schuhinstandsetzung?

wo Sie in allen vorkommenden Reparaturen aufs beste beraten werden.

Dann bitte kommen Sie zu mir. Meine Werkstatt ist mit den modernsten und neuesten Maschinen und Apparaten eingerichtet.

Sie erhalten bei mir eine gute **Qualitätsarbeit** zu **mäßigen** Preisen.

Schuh-Poßts

Wellritzstraße 44

Und noch bleibt



Das Glück?

TRAURINGE
TEILZAHLUNG
EW. STOCKER
O. Weberstr. 52

Magen-
kranke

essen regelmäßig
das ist. empf.

„Kuphus
Grahambrot“

Rame gel. schd.
Verkaufsstellen:
Radweiss

Bäckerei Kuphus

Vordstraße 6 und
Rheinstraße 68.

Werde Mitglied der NSV.

ANZUG-WEBER

H.-u.D.-Mäntel, Stoffe, Große Auswahl

Kinder-, Burschenanzüge, Hosen o. Art

Zahlungserleichterung

Mainz, Heidelbergergasse 6 Laden

Auto-Verleih

Neue Wagen

Maurer & Hegmann

Moritzstr. 50, Tel. 25584

Lesemappen

Schöne reichhaltige Zusammen-

stellung aus dem Wiesbadener

Lesezirkel bestellen Sie am

Zeitungstand, Schwalbacher Str. 52

Tel. 24457. Sonntags 10-1 geöffnet

Hier: Pautions Sprachzeitschrift

Auto-Verleih Loyal

Bahnhofstraße 27 - Ruf 22988

Heute ging unsere liebe gute Mutter

Frau Helene Göbel, geb. Höhn

für immer von uns.

Heddy Göbel

Veterinär Dr. Ludwig Göbel u. Frau.

Wiesbaden, Homburg-Saar, den 24. Februar 1939.
Adelheidstr. 65

Die Einäscherung findet auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Mannes sage ich hiermit meinen innigsten Dank, besonders Herrn Pfarrer v. Bernus für die tröstlichen Worte sowie für alle Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben.

In tiefer Trauer:

Auguste Leimer, geb. Boß und Kinder.

Danksagung.

Allen denen, die meinem lieben unvergeßlichen Mann die letzte Ehre erwiesen haben, herzlichen Dank. Besonders Dank Herrn Pfarrer Bars für seine tröstlichen Worte und den Vereinen, Pens.-Gesangsabteilung und Kanaria, V. d. V., sowie den Hausbewohnern für die Kranz- und Blumenspende meinen herzlichsten Dank.

Frau Minna Grün

geb. Nickel.

Wiesbaden, den 25. Februar 1939.

Anker-Kassen!

800 Modelle, für jeden Wunsch des Kunden. Konkurrenzlos im Anschaffungspreis. — Ganz bequeme Ratenzahlungen. — Alte Kassen werden, gleich welchen Fabrikats, hoch in Zahlung genommen.

Anker-Kassen Gottschalk

Wiesbaden, Langgasse 3 Tel. 23894

Altste und größte Registrierkassenfabrik in rein deutschem Besitz



Ich meine es gut,
liebe Hilde

Zwei Jahre waren wir verheiratet, und was haben meine empörten Augen? Karl drehte sich nach anderen Frauen um. Ich habe mich zuerst geirrt und dann über den Grund nachgedacht. Seitdem schneidere ich auch

Vobach-Schmitt

und bin immer gut angepasst. Treffen wir uns morgen im

Schnittmuster-Laden

D. Frenz, Langgasse 4

Gestern nacht entschlief meine liebe gute Frau, unsere treusorgende Mutter und Großmutter

Katharina Wilhelm

geb. Jungnickel

im Alter von 58 Jahren.

In tiefer Trauer:

Adam Wilhelm u. Kinder.

Wiesbaden (Kirchgasse 50), 25. Febr. 1939.

Beerdigung: Montag, den 27. Februar, nachm. 1½ Uhr auf dem Südfriedhof.

Heute verschied nach langem schwerem Leiden meine liebe Frau und Schwester

Frau Else Diefenbach.

In tiefer Trauer:

Friedrich Diefenbach

Helene Ziermann, Schwester.

Wiesbaden, den 24. Februar 1939.

Schwalbacher Str. 14

Beerdigung: Dienstag, 28. Februar 1939, vorm. 10.15 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof.



Der richtige Weg für Brautpaare

zum
Einkauf
von
Qualitäts-
Waren

MÖBEL Jhle
WIESBADEN · GOLDGASSE 1 u. 4

berät
die Brautleute
schon seit
25 Jahren
Ehestandsdarlehen

Eines hat die Frau sich längst gemerkt!

Herde · Öfen · Gasherde

Elektroherde, Kühlschränke, Haus- und Küchengeräte,
Waschkessel, Badezimmer-Einrichtungen
vom bekannten Fachgeschäft

Krieger
Marktstraße 9

Ehestandsdarlehen

Eines steht fest! MÖBEL?

Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Wohnzimmer
in großer Auswahl und
in allen Preislagen

dann Möbel-Schreiner
Beiswein

Ehestandsdarlehen

Zimmermannstraße 10 · Ruf 25269

Beleuchtungskörper in allen Ausführungen und Preislagen sowie
sämtl. Elektrogeräte vom Spezialgeschäft

Hans Stück

Ehestandsdarlehen

Webergasse 8 / Fernsprecher 28951

... die **Haarpflege** und **Parfümerie**
führender Marken

Dauerwellen
Föhnwellen
Haarfärben

Selbstverständlich

Salon Pollkläsener

Herren-Salon · Friedrichstraße 40 · Eckhaus Kirchgasse · Ruf 25902

Ohne Trauring und Uhr geht es nicht!



*Formschön und
zuverlässig*

*Formschön und
zuverlässig*

Hans Kamb
Uhrmachermeister
Bleichstraße 20

Unentbehrlich die **ANKRA-UHR** Uhren, Schmuck, Trauringe

Pelz Füchse Pelz

-Jacken
-Paletots
-Mäntel

natur und gefärbt

natur Silber-, Blau-, Weiß-Fuchs

-Umhang
-Reparatur
-Umarbeitung

Kürschnerei Fr. Wagner

Moritzstraße 7 · Fernsprecher 28905



natürlich
in neuen Schuhen von

**Schuh-
Deuser**

Mauritiusstraße 9
neben der Vereinsbank



... mit den Möbeln sind von

H. VELTE

Möbelschreiner
und -Handlung

GOEBENSTRASSE 3
(Kein Laden)

GROSSE AUSWAHL
Ehestandsdarlehen

Wohnungsnachweis

M. Küchle

Vermietungen

Immobilien

Hausverwaltungen

jetzt: Friedrichstraße 12

(Nähe Wilhelmstraße)

Fernsprecher 27708



in allen Ausführungen
und Preislagen

Möbel-Reichert

Frankenstraße 9 · Bahnhofstraße 17

Ehestands-Darlehen · Kinderreiche-Darlehen

Wohn- und Schlafzimmer

sowie
Einzelmöbel aller Art
in großer Auswahl von

MÖBEL-SCHORNDORF

Polstermöbel · Helenenstraße 29/31, Ecke Wellritzstraße 10 · Ruf 29111
An- und Verkauf neuer und gebrauchter Möbel
Ehestandsdarlehen — Kinderreiche-Darlehen



Futterstoffe, Kleiderstoffe, Pelzstoffe, Reiß-
verschlüsse in Metall, Lack u. Chromo, sämtl.
Kurzwaren usw. in bekannt großer Auswahl

K. Kopp Nachf., Inh. W. Junginger

jetzt: Ecke Faulbrunn-
u. Schwalbacher Str.

Und später, wenn der Kindersegen kommt!

Erstlingswäsche, Baby-Ausstattungen,
Kinderstrümpfe, Kinderkleidchen

Bieyle-Verkaufsstelle

vom Fachgeschäft

Fromm

früher L. Fuchs, Wellritzstraße 36
Ehestandsdarlehen · Kinderbeihilfe

Teppiche und Gardinen

von **Litzzenburger**

Wiesbaden · Am Mauritiusplatz

Worauf beide besonderen Wert legen: **Lederwaren aller Art**

Handtaschen

Necessaires

Koffer

Ledermappen

Stets die neuesten
Eingänge!
Große Auswahl!

Leder-Warkentin

Kirchgasse 68 und Langgasse 44 · Ruf 22634

Der Sport des Sonntags.

Kampftag der Entscheidungen im Gau Südwest.

SBW.-Wormatia im Mittelpunkt.

Ferner:

Eintracht Frankfurt — SBW. Frankfurt (3:4).
TSG. 61 Ludwigsfelden — FK. Wiesbaden (2:1).
Borussia Neuenkirchen — FK. Saarbrücken (3:0).

Am Sonntag geht es um Punkte, die Reiz- und Abstieg bedeuten. Wir haben bereits am vergangenen Sonntag die Situation bereits so ausführlich in ihre Einzelheiten zerlegt, daß nicht mehr viel zu tun übrig bleibt. Eine Entscheidung fällt bestimmt in Ludwigsfelden. Nur eine legendäre TSG. 61 ist vom Abstieg gerettet. In Neuenkirchen muß der FK. Saarbrücken gewinnen, wenn er noch Chancen haben will. Das große Frankfurter Derby hat nur für Eintracht Interesse. Sie kann unter Umständen durch einen Sieg in der Meisterschaftsfrage mitreden. Sie ist Favorit, falls nicht die alte Realität den großen Bordeheimer Gegner nochmals zu einem großen Kampf herausfordert. Es wäre fast ein Wunder.

SBW. das Jünglein an der Waage.

Wir schreiben das schon vor Wochen, und so ist es bis zur Stunde geblieben. Die Saison 1938/39 war ein Kampf um das Überleben in der größten Auseinandersetzung. Die SBW. und Wormatia in den letzten Jahren zusammengeführt. Die Wormatia waren damit Südwestmeister und die Kurstädter endgültig in Sicherheit. Aber gerade Unentschieden? Hält zu leben, um mehr zu sein. Da haben zwei Kampfmannschaften, beide auf Sieg gerichtet, beide mit einem festen Vorsatz. Was bedeuten das gewisse tatsächliche Ergebnisse? Es steht diesmal wieder auf dem Spiel, es muß wohl riskiert werden, es ist wieder drin. Man muß Zuversicht zu weit als irgend möglich ausdehnen. Sieg lautet auf jeder Seite die Parole, allein schon aus Ehrgeiz und dann natürlich um von vornherein die besten Voraussetzungen zu gewinnen. Ein Entscheidungsspiel, das wohl in erster Linie die bessere Kampfmoral und in zweiter Linie das bessere Können entscheiden wird. Beides Beispiel das 3:1 im vergangenen Jahr. Noch nie hat Wormatia so technisch schön und elegant gespielt wie damals. Unwiderstehlich schön für die Wormatia. Und der SBW. gewann. Gewann gegen die besten, die zwei Drittel des Spieles glatt für sich hatten. Die Gäste drängten und drängten. Und der SBW. ging her und legte seine ganze Berge in einige Angriffe von ungeheurer Wucht und Durchschlagskraft, und die Spieler, die diesen Angriff nach vorne rissen, legten ihre beste Schlußkraft hinter die auf das Wormatia-Tor gerichteten Bälle. Da lagen die besten bereits 0:2 im Hintertreffen, aber sie wußten, wie ihnen geschah, und auch später war nichts für sie drin — trotz einer großartigen portenlosen Leistung. Biele der Wormatia, die damals gegenüberstanden, sind auch heute wieder dabei. So laufen die Aufstellungen:

SBW.	Wormatia
Schulmeier	Schulmeier
Bulau	Bulau
Herbert	Herbert
Kern	Kern
Wormatia:	Schulmeier

Da steht der Wormatia-Sturm mit zwei Stürkern als Außen, die sich in den letzten Wochen lebendig eingelebt haben. Es gibt große Drängen, und es gibt die rechte Seite. Die Wormatia, die große Mann im Mittelfeld, dahinter zwei Meister der Verteidigungsfunktion. Kern ist einmalig wieder dabei. Der SBW. weiß, wo er dran ist. Er braucht diesmal eine Abwehr, die nicht lange faßelt. Er braucht einen Angriff, der nicht lange faßelt.

Der Spielbetrieb in Bezirk und Kreis.

Rheinheffen.

SB. 02 Biedrich — Fontana Finthen (Vorp.).
Eintracht Ludwigsfelden — FK. Wiesbaden (1:3).
SB. 02 Biedrich — Fontana Finthen (Vorp.).
Eintracht Ludwigsfelden — FK. Wiesbaden (1:3).
SB. 02 Biedrich — Fontana Finthen (Vorp.).
Eintracht Ludwigsfelden — FK. Wiesbaden (1:3).

Das Meisterschaftsspiel des SB. 02 Biedrich gegen Fontana Finthen hat in der letzten Woche recht gute Spiele geliefert, aber allerdings etwas an Verbeirung. Der Meisterschaftsspiel hat in der letzten Woche recht gute Spiele geliefert, aber allerdings etwas an Verbeirung. Der Meisterschaftsspiel hat in der letzten Woche recht gute Spiele geliefert, aber allerdings etwas an Verbeirung.

Der Tabellenleiter bei SB. 02. Fontana Finthen hat in der letzten Woche recht gute Spiele geliefert, aber allerdings etwas an Verbeirung. Der Meisterschaftsspiel hat in der letzten Woche recht gute Spiele geliefert, aber allerdings etwas an Verbeirung.

Schammer-Pokal.

SB. Wiesbaden — FK. Neuenkirchen.
SB. 02 Biedrich — FK. Neuenkirchen.
SB. 02 Biedrich — FK. Neuenkirchen.
SB. 02 Biedrich — FK. Neuenkirchen.

und dem es von vornherein klar ist, daß mit durchdringenden Manövern höchstens folbare Zeit verdrängt wird. Wer um sie zu kämpfen hat, muß sie mit einem Schlag gewinnen. Wer sie nicht gewinnen kann, muß sie mit einem Schlag verlieren. Wer sie nicht gewinnen kann, muß sie mit einem Schlag verlieren.

Die Ausschüsse zu erörtern, wäre sinnlos. Der SBW. hat hier die Wormatia schon wiederholt geschlagen, er hat hier auch schon schmerzliche Niederlagen erlitten. Das Spiel in Wormatia wurde von dem Torso einer Wiesbadener Liga-Erfahrung, die mit 0:2 unterlag. Und die Wormatia hat hier schon von einem in prächtiger Verfassung befindlichen SBW. der unentbehrlich noch verlor. Heute ist unter Betrachter noch die Wormatia, die Wormatia ebenfalls. Fügen wir also in dieses Bild den Namen des SBW. hinzu, den man immer wieder liest: „Die Vorbereitung zu einem großen Kampf hat gegeben“, wobei wir nur hoffen wollen, daß man nach dieser mit wirklich höchster Spannung erwarteten Begegnung das Wort „groß“ auch in der Tat groß schreiben kann. Es wäre der größte Erfolg für den SBW. im Fußball, wenn im Jubiläum des SBW. nach erfolgreichen sportlichen Ereignissen bevorstehen. Sollen wir auf die Größe dieses Kampfes, die Größe der Mannschaften und eine der besonderen Spielformen angelegten Schiedsrichterleistung — dann müßten die vielen Zuschauer, die aus der Stadt und der weiteren Umgebung neben den an derbehaltenen Wormatia auf der Kampfbahn zusammenströmen, ein Erlebnis mit nach Hause nehmen, das

Der Kampf vor dem Wurfkreis.

Kreisklasse.

SB. 1919 Biedrich — FK. Erbenheim (1:13).
Eintracht Wiesbaden — Turnerbund Wiesbaden (4:5).
SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim (1:13).
Eintracht Wiesbaden — Turnerbund Wiesbaden (4:5).

Nach wochenlangem Pause treten die Vereine der Kreis-klasse aus dem spielerischen Tabellendienst. Der SB. 1919 Biedrich hat in der letzten Woche recht gute Spiele geliefert, aber allerdings etwas an Verbeirung. Der Meisterschaftsspiel hat in der letzten Woche recht gute Spiele geliefert, aber allerdings etwas an Verbeirung.

Trotzdem erhebt die Meisterschaft bereits soweit gefordert, daß nur noch ein Bewerber ernstlich für den Titel in Frage kommt: FK. Erbenheim und SB. 1919 Biedrich. Sie wollen morgen die Entscheidung herbeiführen. Mit je zwei Verletzungen und je einem Augenblick dem Ziel gleich nahe. Wer gewinnt, ist damit seiner Sache immer noch nicht ganz sicher, denn es sind noch weitere Hindernisse zu nehmen, an denen zu fragen nicht ausgeschlossen ist. Für die Biedricher Soldaten ist dies Gefahr, ungleich größer als für Erbenheim, denn sie haben u. a. in Wiesbaden noch gegen Eintracht und Turnerbund zu bestehen, auch die Waldtrübe können ihnen noch schaden, während Erbenheim als einzigen Gegner von Bedeutung nur noch Erbenheim, dazu zu Hause, vor sich hat. Verlierer der SB. 1919, dann dürfte der Kampf damit entschieden sein. liegt er, dann bleibt die Frage wohl offen. Aus dem 1:13 im Vorspiel können keine Rückschlüsse mehr auf den bevorstehenden Kampf gezogen werden. Anzeichen, daß sich vieles geändert. Wenn noch ein Beweis dafür zu erbringen war, so liefern ihn die bisherigen Vertreter der Aufmarsch- und Abwehrmannschaft mit ihrem hervorragenden Erfolg gegen die Polizei. Der Sturm ist zur Zeit in ausgesprochener Verfassung, aber wir wollen uns nicht verhehlen, ihre Hintermannschaft genügt nach wie vor noch nicht allen Ansprüchen. Es ist keineswegs sicher, daß sie die ebenfalls nicht zu unterschätzenden Erbenheimer Schützen weniger zum Schuß kommen

Deutschland — Jugoslawien.

So lieben die Nationalmannschaften im Berliner Olympia-Stadion unter Leitung des polnischen Schiedsrichters Rutkowski:

Deutschland:	Jugoslawien:
Tanne	Stroille
(Hortuna Düsseldorf)	(Bayer München)
Kapler	Kapler
(Schweinfurt)	(Schweinfurt)
Kiallas	Kiallas
(Duisburg)	(Duisburg)

Deutschland:	Jugoslawien:
Kobrakovic	Kobrakovic
(Belgrad)	(Belgrad)
Kobrakovic	Kobrakovic
(Belgrad)	(Belgrad)
Kobrakovic	Kobrakovic
(Belgrad)	(Belgrad)

Jugoslawien: (Gradi, Aram)

ihnen die meisten gefalteten Elemente des Mannschafst-Kampftages vermittelt. Hoffen wir darauf und wünschen wir dem Gekämpften, daß er in der Lage sein wird, in der Stunde der Leistung zu bestehen. Der Gaumeisterschaftsspielabend geht ein Treffen der Kleeblattmannschaften beider Vereine voraus.

Das Spiel SB. Wiesbaden — FK. Frankfurt am Main findet am Sonntag, 26. Februar 1939, im Stadion des SB. Wiesbaden, das am 5. auf den 19. März verlegt worden war, findet nun doch schon am 5. März statt.

Als der Gegner ihre eigene Angriffsreihe. Aber in dieser Unannehmlichkeit liegt aus der besondere Reiz dieser Auseinandersetzung, die als Hauptereignis im Wiesbadener Handball allgemeine Bedeutung verdient.

Hinter diesem Kampf der Spitzenspieler treten die anderen Spieler an Bedeutung zurück. Turnerbund wird Regard oder gelassen den 3. Platz gegen Eintracht behaupten; sein Vorprung ist bereits zu groß, als daß er in einem Zuge eingeht werden könnte. Dagegen muß sich Eintracht behaupten, denn im Falle einer Niederlage drohen ihr die Sieger aus den beiden weiteren Begegnungen den Rang abzulassen. Sie würde auf die 3. unter Handballer sogar auf die 6. Stelle zurückfallen. Mit Spitz im Tor und einer ansehnlichen Vertiefung im Torbe steht sie, dies vermeiden zu können.

Waldtrübe und Erbenheim haben zum Sonntag noch keine Chance. Waldtrübe hat das schon lange vorne steht, wird aus dem Mittelfeld in die Handball weichen müssen, wo sich die Sportfreunde schon eingeordnet haben.

Kleeblatt: SB. 1919 Biedrich II — FK. 1946 Biedrich II. — Jugend: Sportverein I — Sportfreunde I.

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Der Film vom Deutschen Turn- u. Sportfest Breslau 1938 läuft am Dienstag, 28. Februar 1939, im Rundfunk des Paulinensiedlung, abends 20 Uhr.

1. Ab 19.45 Uhr Zeitentstellung.
2. Begrüßung, Ortsgruppenleiter.
3. Begrüßung, Ortsgruppenleiter.
4. Ansprache, NSDAP-Kreisführer.
5. Zeitumstellung 1. Teil.
6. Zeitumstellung 2. Teil.
7. Ansprache, NSDAP-Kreisführer.
8. Zeitumstellung 2. Teil.
9. Ansprache des Kreisleiters der NSDAP.
10. Wieder der Nation.

Eintrittskosten sind bei allen NSDAP-Bereinen zum Preise von 0,45 RM. zu erheben. An der Abendkasse 0,55 RM. Beiratsrat, Arbeitsdienst und Jugend zahlen den ermäßigten Preis von 0,30 RM.

Ortsgruppen des NSDAP, Wiesbaden.

Turnen.

Sonntag, 26. Februar, vormittags 9 Uhr, in der Turnhalle, Schmalbader Straße: Vereinsmannschaftstämpfe der Turner, Kreisklasse I und II. In der Turnhalle, Hellmuthstraße: Vereinsmannschaftstämpfe der Turnerinnen.

Handball.

SB. Wiesbaden — Wormatia Worms: Gaumeisterschaftsspiel am Sonntag, den 26. Februar, 15 Uhr. Kampfbahn Frankfurter Straße. Vorher Kleeblatt.

SB. 02 Biedrich — Fontana Finthen am 26. Febr. Anfang um 15 Uhr auf dem Anderhofplatz.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

SB. Wiesbaden — FK. Erbenheim: Tischtennis: Tischtennis.

Wiesbadener Filmschau.

* **Ufa-Palast.** In „Lauter Lügen“ tritt Heinz Rühmann als Spielerleiter vorzüglich hervor. Er hat zwar einen Film ziemlich genau einem Bühnenstück, von Hans Scherffert auf den Leib zugeschnitten, jedoch der Dialog, nicht das Bild, die Wirkung bestimmt. Aber kein Szenario ist an der Stelle, und die Wirkung wird ungenügend als ein kleines Scherffertfeuerwerk abgelesen. Viel Inhalt und Wirkung ist nicht vorhanden. Es handelt sich um zwei Paare, bei denen



Zwei Freundinnen

oder
Die Männer sind an allem schuld!
Hertha Feiler und Fita Benkhoff in dem Terra-
film „Lauter Lügen“, den Heinz Rühmann
inszenierte

Die Damen ausgewechselt zu werden scheinen. Man glaubt beinahe an so etwas wie Rollenwandlungen. Aber die Rollen sind so, bleiben auch annehmen, trotz der vielen Unerwartungen, die sich durch das ganze Bild ziehen und die die wieder frisch und neu erscheinen lassen. Das eine verzauberte Paar will nach Rom, das andere nach Tripolis, aber was weiß ich, über in Rom, weil ich um das Bild ihre Fahrtorten mit den Damen wieder aus, wobei alles beim alten bleibt. Albert Matthei spielt den berühmten Rennfahrer von Doerr, stramme Haltung, hartes, weites

erprobtes Gesicht, auf der Rennbahn unbeflegbar, aber der Eiferlicht gegenüber machtlos. Hier ist dem Reine, der auf jede weibliche Komödie prompt hereinfällt, die Gattin Garde weit überlegen. Der Reine, der sich und das Glück, der durch ihre neue Verführung, die sie ihm anfertigt als Verführungsgeschichte, die sich in den Völkern immer wart. Johannes Riemann hat den Mediziner Dr. Aljos zu verformen, der ein berühmter Chirurg ist, wie denn der ganze Film durch Sport und Wissenschaftlichkeit ein ebenso exakt, wie modernes Gedicht erhält. Fita Benkhoff ist eine sehr mondäne Jean Bennett, und Fita Benkhoff als Elisabeth weiß mit ihrem lüftigen Gesichtsausdruck über einige flache Stellen hinwegzusehen. Das Ganze leicht und liebenswürdig, viel Spaß am Nichts. — Im Programm folgt der Kulturfilm „Schönheit der Gegenwart“, der die Tierwelt aufgenommen im Berliner Zoo und bei Hagenbeck in Stellingen. Von den liebenden Mähen der primitiven, einselligen Mähen über das Raupen und das Klettern der Gattin bis zum eleganten Flug der Möven und Schwalben lernen wir den neuen Reichtum der bewegten Tiere im Reiche der Natur kennen. Die Ufa-Woche bringt u. a. die Bekehrung von Hubert Klausner, dem Gauleiter Karstens, ferner die Eröffnung der Auto-Ausstellung in Berlin durch den Führer und malerische Bilder vom Karneval in München, Köln und Venedig.

* **Palast-Theater.** Schon wenige Wochen nach der Bühnenaufführung von Hans Albers Lustspiel „Rein, leichtes Leben“ lernen wir auch die Filmbeurteilung des gleichen Stoffes kennen. Es ist, wie erinnertlich, eine leichte, leichtbewegte Kriminalkomödie zwischen Paris und Nizza, mit einer umwundenen schönen Frau, einem jungen Mann von unwiderstehlichem Draufgängerart, einem neugierigen Journalisten und einem ebenso liebenswürdigen wie für die Verbrechermwelt ungelieblichen Polizeipräsidenten. In lustiger Verwickelung und in einer originellen, recht drastischen Liebesprobe liegt der Reiz und die Spannung des mittelalten, auch der romantischen Abenteuerlichkeit nicht entbehrenden Stoffes. Von seiner Handlung soll nichts verraten sein, denn aber die das Bühnenspiel schon kennen, gelagt werden, das es sich nicht minder lohnt, auch den Film anzusehen. Denn gerade dieses Thema wurde bereits bei der Theateraufführung als besonders „filmgerecht“ empfunden, es gewinnt wirklich noch durch das, was die Reimung der Bühne voraus hat: den ungenutzten Bilderwechsel, die Einbeziehung der Landschaft, die Möglichkeit, gerade bei kriminellen Vorgängen das Geschehen anzudeuten, dabei durch Verwickelung die haben zu verwirren und die Spannung zu erhöhen. All das hat aus filmischem Belieben heraus ein erdener Statistiker wie Hans H. Zerlett (der zugleich für Drehbuch und Regie zeichnet), wirklich zu machen gewusst. Aber er vernachlässigt dabei nicht, was dem Bühnenspiel keinen schillernden Reiz ab, den ruhenden, geläufigen Fortschritt und die leicht ironische Grundhaltung, so wird es eine sehr unterhaltende Angelegenheit, der Leo Peux beherzende Reiz auf die Darstellung. Koll Klinger spielt die (seinerzeit auch von unserem Axel Doers so leicht gelachte) Rolle des neugierigen Journalisten, und in ungenügend lebendigem Übermaß erobert er schnell die Herzen. Olga Tschekowa ist die charmante Frau, deren stolzer Widerstand vor der Wärme eines übermächtigen Gefühls hinwegwinkt und die mit empfindungsstarkem Ausdruck die aufregende Liebesprobe befreit. Georg Alexander wird der geübte Vertreter des freundlichen, selbst an seiner kriminellistischen Benennung vermittelnden Polizeipräsidenten, der zuletzt doch einmal den richtigen Reiz und (lustige Erfindung des Films) findliches Verlangen hat, von verhafteten Kriminellen „sauberfummeln“ zu lernen. Erika P. Lehmann, Olga Tschekowa, Schöffelmeier und Sintermann ergänzen das flott zusammenwirkende Ensemble. Das Repertoire zeigt einen überzeugenden Wechsel zur Teilnahme an Reisebesuchen. Reiner ist dafür zu alt, Körperhaltung und Gesichtsbildung bedeutet Bildnis des einzelnen gegen sich selbst und gegen die



Paul Klinger als Tom und Olga Tschekowa als Olivia. (Palasttheater, R.)

Gefamtheit. Ausdauer, Kraft, Gewandtheit wird hat im Spiel ertragen, und nur ein geübtes Könn ist. Dazu der etwas starrere Originalismus aus aller Welt einfließende „Lobis-Zichter“, eine weise Reue mit Juno Dullies als Anführer, und die reichhaltige Bodenhaltung. Auf der Bühne bewahrt sich die aus Kanton kommende Chöretruppe „Chorus“ mit guter Folge von Barock, atrophisch, Strophon und vor allem großartiger Balancekunst. Heinrich Leis.

12.-18. MÄRZ 1939

Wiener Messe

TECHNISCHE MESSE BIS 19. MÄRZ

BEDEUTENDE FAHRPREISERMASSIGUNGEN

Schnarche gut!
Mich aber Du nicht mehr im besten Schlaf, ich habe **OROPAX**-Geruchschütz im Ohr. Welche, praktisch formbare Kugeln zum Absorbieren des Gehörorgans. Sch. mit 6 Paar RM 1,80 überall erhältlich. Max Hegwer, Apotheker, Potsdam 48

Adler-Maschinen
bzw. H. Konrad-
rathen, H. Brühl
Götheplatz 18, 2

Mittagstisch

Hier kocht man einen guten

Kleiner Gambrinus - Blücherstr. 22
sowie wie... Behaglichkeit u. preiswerte Küche

Sie essen gut und preiswert im
„Heidelberger Faß“ Hellmundastraße, nahe Bleichstraße

Winklers Vegetarisches Speiserestaurant
Schillerplatz 2, Ruf 22385

Gaststätte „**Aschaffener Hof**“ Inh.: H. Bahr
Schwalbacher Straße 45, preiswerte Mittags- u. Abendlich

Gaststätte „**Eintracht**“
Hellmundastraße 25, RM. —, 60, —, 80, 1,—

Ein wirklich guter Mittagstisch
sollte hier nur dann fehlen, wenn er keine Gäste mehr aufnehmen kann. Für alle, die noch mehr Tischgäste bedienen können, schaffen wir in dieser Rubrik noch Platz.

Reichsfender Frankfurt

Sonntag, 26. Februar 1939.

8.00 Konzert. 8.00 Zeit. Wetterbericht. 8.05 Wetter. Schneewetterbericht. 8.10 Evangelische Morgenfeier. 8.50 Deutsche Meister. 9.40 Dichter unserer Zeit. 10.00 Chorgesang. 10.30 Proffinn auf Schallplatten. 11.00 Ewiger Stundenkloß der Welt 11.55 Wetter- und Schneewetterbericht. Straßenwetterbericht.

12.00 Konzert. Das wissende Deutsche und Wehrmacht-St. meisterschaften 1939. 14.00 Kaiserfeste. 14.30 Reigen festlicher Melodien. 15.15 Festzeit und Geistes.

16.00 Rüst zur Unterhaltung. Einlage 17.00—17.15: Aus dem Olympia-Stadion, Berlin: Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Jugoslawien. Sprecher: Koll Werner. 18.00 Proffinn und Festzeit. 18.45 Seltene Kostüme zum Tagzeit. 19.00 Sport. 20.00 Zeit. Nachrichten. Wetter.

20.10 „Café de Paris“. Komische Oper von Albert Lehmann. 22.20 Zeit. Nachrichten. Wetter. Schneewetterbericht. Straßenwetterbericht. 22.30 Unterhaltung und Tanz. 24.00 Konzert.

Montag, 27. Februar 1939.

5.45 Auf ins Land. 6.00 Morgenstunde — Morgenspruch. Gymnastik. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit. Wetterbericht. 8.05 Wetter. Schneewetterbericht. 8.10 Gymnastik.

8.30 Froher Klang zur Wertpause. 9.40 Kleine Rat- schläge für den Garten und die Zimmerpflanzen. 10.00 Schaffendes Volk. 11.45 Programm. Wirtschaft. Wetter. Schneewetterbericht. Straßenwetterbericht.

12.00 Konzert. 13.00 Zeit. Nachrichten. Wetter. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit. Nachrichten. 14.15 Operetten- Dreiecke.

16.00 Deutsch-italienische Unterhaltungsmusik. 18.00 Hier spricht der Jurist. 18.10 Scheinwerfer im Nebel. 18.20 Kleines Kapitel vom Leben. 18.30 Wir reiten lachenden Augen für unser Vaterland. 19.15 Tagespiegel. 19.30 Der frühliche Kaufprecher. 20.00 Zeit. Nachrichten. Wetter. Gesänge.

20.15 Großes Musikkonzert für das RBB. veranstaltet vom RBB. 22.00 Zeit. Nachrichten. 22.10 Wetter. Schneewetterbericht. Straßenwetterbericht. Nachrichten. Sport. 22.20 Großes Musikkonzert für das RBB. veranstaltet vom RBB. 24.00 Konzert.

Zwei Wertbegriffe: gut und flink,
Erfreuen durch „**FORD**“ und
„**Auto-Wink**“

Den einen

lockt die Sonne des Südens. Lloyd-Dampfer „Stauben“ führt ihn auf seinen jetzt beginnenden Mittelmeerfahrten in die Wunder des Orients, nach Griechenland, Istanbul und ins Schwarze Meer.

Den andern

zieht es in die neue Welt. Auf einem Lloyd-Schnelldampfer macht er eine Reise nach New York und zurück. Drüben empfängt er die interessantesten Eindrücke.

Beiden wird eine **Lloydreise** grosse Erlebnisse und gründliche Erholung vermitteln.

Überall in der Welt

Norddeutscher Lloyd

Bremen

Reisebüro Glücklich,
Kaiser-Friedrich-Platz 3 Fernruf 25404

Was sich hinterm Ladentisch abspielt...

ist in vielen Fällen wert, daß man sich darüber als Geschäftsmann Gedanken macht. Sie werden nämlich die Feststellung machen, daß die Arbeit hinterm Ladentisch zum größten Teil Kundendienst ist, Kundendienst in jeder Form. — Warum sagen Sie das nicht Ihren Kunden in Anzeigen? Beschreiben Sie das einfach und natürlich, welche Mühe Sie sich geben, um alle Kunden zufriedenzustellen, beschreiben Sie es in Anzeigen und bringen Sie diese Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt mit seinem großen Leserkreis

Deutsche Jugend.

Friedland - Eger

Zwei Burgen jenseits von Wallensteins Gräbe und Untersaana.

Die Befreiung des Sudetenlandes hat die Zahl unserer Burgen und Schlösser beträchtlich vermehrt und besonders sind es zwei von ihnen, die der deutsch-weltgeschichtlichen Geschichte unmittelbar, aus genauer Zeitzeit, ragen: die Burg Friedland in Nordböhmen in unserer Tage, denn die Stürme nahezu eines Jahrhunderts brachten über ihre Mauern und über das Städtchen am Fuße des Schloßberges hin. Schindler spurlos sind die Jahrhunderte vorübergegangen an den trümmrigen Gassen, an den Giebelhäusern mit Türmen und Erkeren, an den Häusern des niedrigen Ringplatzes und an den moosbewachsenen Steintrümmern der Brunnen, die allerorten sprudeln und plätschern.

Schon die erste urkundliche Erwähnung Friedlands atmet weltgeschichtlichen Geist: Přemysl Ottokar II. verlor die Burg und Stadt im Jahre 1270 um 800 Mark an einen Ritter Biberstein, um diesen für die Auseinandersetzung mit Böhmen an seine Fahne zu binden; was freilich nicht hindert, daß sich nach dem Tod des kaiserlichen Königs erfüllt und er auf dem Markfeld Krone und Leben verlor. Später treibt Biberstein seine Scharen ins Friedland, und dann folgt die Not des Dreißigjährigen Krieges. 1619 wird Albrecht von Wallenstein zum Obersten über ein Tausend Kavalleriereiter ernannt, und drei Jahre später erhält er die kaiserliche Ernennung zum Feldmarschall. In der Verdienste und gegen eine Kaufsumme von 150.000 Gulden als „eines Erbschens“ zugleich mit dem Recht, seinem Familiennamen das Prädikat „von Friedland“ hinzuzufügen. Wallenstein erbt dann seine neue Herrschaft mit ihren 37 Gütern zu einem besonderen Fürstentum und macht daraus die Kämmerer des Dreißigjährigen Krieges, so lange er am Leben bleibt. Nach dem Blut und Feuer der Reg. schließlich machen, den die Kriegsfürsorge von seinem Fürstentum hielt, die gewaltige Armee des Kaisers fern, bis in der Egerer Nordstadt sein Stern verlief.

In Friedland schulterte und schneiderte man für die gesamte kaiserliche Armee — Bezeichnungen auf 18.000 Paar Stiefeln oder 4000 Westtücher, was nach den Berichten keine Selbsterkenntnis und in den Eisenbüchsen, Pulvermühen und Wappensteinen wurde Tag und Nacht gearbeitet. Die Reichsberger und Leipziger wehten das Tuch, das Wallenstein für seine Soldaten brauchte, in Auzau und Döbenitz ließ er die Leinwand herstellen. Seine Arbeitsleistung auf die einzelnen Ortshäuser hat sich zum Teil bis auf den heutigen Tag erhalten, und wenn die ehemals friedländischen Gebiete allmählich einen Ruf in der europäischen Industrie erlangten, so ist das nicht zum wenigsten auf den Einfluss ihres damaligen Vorgesetzten zurückzuführen, der neben dem Schwert auch trefflich die Wirtschaft zu führen verstand. Friedland war unter seiner Herrschaft die Insel des Glücks in einer in Blut und Grauen verströmten Welt.

Sach Friedland den Glanz und die Größe des böhmischen Mannes, so erhielt „sein bescheidener Meister“ im Südwesten desselben Landes in der uralten Kaiserpfalz zu Eger. Das Castrum hat als Schloß zum böhmischen Kell von jeder großen strategischen und politischen Bedeutung gehabt, und die Stadt selbst lag in der Kaiserzeit unter dem Namen „Prennburg“ der Reichspfalz. Damals entstand das mächtige Bauwerk, das im Verein mit den Kaiserpfälzen von Goslar und Gelnhausen zu den schönsten Zeugnissen deutscher Baukunst gehört. Der Hofburg der Kaiserpfalz zu Eger II. war es, der in der Verbannung des kaiserlichen Vizekönigs von Egerer Burggrafen ein großes Schloß erbaute, das unter Friedrich Rothart an die Kaiserzeit kam und ein Stück jener Burgensitte bildete, die damals die neuemommene Reichsgrenze im Egerland bildete. 1179 kam Kaiser Friedrich persönlich nach Eger, erkannte die Bedeutung der Pfalz und beauftragte die Errichtung eines kaiserlichen Palaus, die dem kaiserlichen Vizekönig in Prag wohl die Überlegenheit der

kaiserlichen Pfalz vor Augen führen sollte, nebenher aber auch den Zweck hatte, einen Ringel zwischen die ihm feindlich gesinnten Stämme der Bayern und Sachsen zu legen. Die große Geschichte kaiserlicher Politik endete für Eger mit Konradin, dem letzten Staufer, der die Pfalz im Jahre 1259 verließ. Die Wälder des Interregnums ausbreitend, befiel der Kaiser Friedrich IV. im Jahre 1290 die Burg, die unter Rudolf von Habsburg vorübergehend noch einmal an das Reich kam, bis dann das Egerland von Adolf von Nassau und Albrecht I. an Böhmen verpfändet wird. Nach als 600 Jahre muhten regieren, ehe

dieses durch Zweifelsucht und Donaukanal verlor, gegangene Reichsgebiet wieder heimkehren konnte.

Die Bedeutung der Burg kam mit dem Abfall des Egerlandes nach Böhmen, Bayern und Sale verfielen, und als Wallenstein im Februar 1634 in Eger eintraf, besaß er keine Wohnung mehr in der Pfalz, sondern wohnt im Stadthaus. Schließlich keine Dörfer, die hier im Egerland im Saale der Burg ab, wo sie launt und anders niedergemacht wurden, ehe die Fortifikation des für den Kaiser gebundenen Reichsmörders auch ihrem Reichsgebiet die Brutt durchbohrte. E. W.

Durch die Wintersport-Herbergen der Ostmark

Unter tiefblauem Himmel lodt die weiße Pracht der winterlichen Alpenwelt. In diesen ersten Wintersporttagen ist in den kleinen Gehirnen der Ostmark noch tiefer Winter, und mit jedem Schritt bergwärts nähert man sich einer unerhörten Wunderwelt. Tausende Schlitzer bringen herrliche Tage auf den ostmarkischen Bergen. Große Niederflinger aus allen Dörfern, und doch laßt sich noch im vergangenen Jahr die Not und die Angst wie ein Alp über diesem herrlichen Land. Selbst hat sich vieles anders. So gar auf den Bergen.

Gleich im Frühjahr wurden alle Berggipfel, die in den letzten Jahren hart vernachlässigt waren, wieder in Ordnung gebracht, und auch die H. hat alles getan, um der Jugend das Wandern und Schlafen in der bisher für sie verschlossenen Ostmark zu ermöglichen. Die Bergbahnen für Skifahrer von St. Gallen und B. H. haben in den Bergen war die Sicherstellung von Unterkunft und Verpflegung. Nach einjähriger intensiver Arbeit haben heute bereits 37 Wintersport-Jugendherbergen in den schönsten Gegenden der Ostmark zur Verfügung.

Am besten vom Westen des Reiches ist das im ehemaligen Borsberg gelegene Feldberghaus zu erreichen, von dem aus herrliche Skifahren in Richtung an der höchsten Grenze unternommen werden können. Tirol ist überhaupt das ideale Skigebiet für den nächsten Winter. Aus allen Ländern kommen Wintersportler für Jahr nach Jahr. Aus allen Ländern kommen Wintersportler für Jahr nach Jahr. Aus allen Ländern kommen Wintersportler für Jahr nach Jahr. Aus allen Ländern kommen Wintersportler für Jahr nach Jahr.

Das ebenfalls in den Riesbüchel Alpen gelegene Schönlagerhaus gehört bereits zum Lande Salzburg, in dem durch Jugendherbergen eine weitere Anzahl von herrorragenden Wintersportplätzen für unsere Jugend erschlossen werden. Nur wenige Kilometer von der prächtigen Hauptstadt des Landes liegt die Kaiserliche Schönlager, und vom Schönlager aus führt die Ostmark in die Griesentalen nicht weit entfernt. Salzburg ist landschaftlich nicht weniger reizvoll als das berühmte Tirol. So ist von der Griesentalen ohne Schwierigkeiten die wegen ihrer Schönheit weit bekannteste Pledertentation zu erreichen, und zwischen der reizvollen alpinen Welt der Ostmark und der Griesentalen haben im Gebirgsgebiet der hohen Täler die Jugendherbergen Kalm-Sagurn und das Althaus.

Von der Stadt Salzburg aus führt eine Schmalpurgbahn in ein Wintersportgebiet, das jeder kennt und das auch im Sommer gern besucht wird — das Salzkammergut. Die Salzkammergut Seen und der Feuerkogel mit seiner berühmten Abfahrtsbahn sind hier die Wintersportplätze der Jugend ihr eigenes Haus auf dem Kranenbühl hat auf diesem mit allen Herrlichkeiten der Natur ausgestatteten

Friedrichs Erde, in dem sich Bergsee an Bergsee und Berggipfel an Berggipfel reiht, steht bei Salzkammergut das Schönlagerhaus des Schönlagers des Wintersportlandes, während auf der Reimartischen Seite dieses gewaltigen Gieslerberges die Jugendherbergen von Bad Aussee und Dönnersalm-Bühel liegen.

Jenseits der Enns erstreckt sich das Stigegebiet der Kottmann-Tauern, in denen das Schönlagerhaus der Kottmann-Tauern besonders günstig liegt. Noch weiter im Osten, nach der Hochalpenstadt Reichen, herrscht bereits fröhliches Treiben in der ersten in der Ostmark neuerrichteten Jugendherberge, dem vom Präsidenten der Rheinprovinz gestifteten Rheintalhaus, und in der Nähe auf der Töllinghöhe, sogar im weniger bekannten Süden der Steiermark sind überall Jugendherbergen verteilt. In den Giesler Alpen der Wintersportgebiete bei Judenburg, in der Gieslerhöhe des Stollens und die Stollenshöhe. Von all den schneebedeckten Jugendherbergen, die die am Südbau der Alpen



In den Tälern Frühlingsschnee, im Schmalpurg Wintersportgebiet.

(Foto Hellmann — R.)

In der nördlichsten Stadt der Welt

Die „Stadt“ schauelt dem Nordpol entgegen. Ich habe mich in eine Ecke des kleinen Kofferdampfers gedrückt und überläßt traurig meine Gedanken. Von den wenigen Kronenleuten, die ich außer der Fahrkarte mit über die deutsche Reichsgrenze nahm, ist fast nichts mehr übriggeblieben. Der Zukunft liegt nun wieder sehr betrüblich aus. Aus der Koffelhülle bringt Stenograph, doch während mit der Koffer kurtzt, liegen die meisten Passagiere mit leidenden Gesichtern über der Koffer und denken nicht an zukünftige Genüsse. Die wohlbedachten Züge bleiben leer — es muß etwas geschehen!

Der reisende Einfall.

Das Glück kommt in Gestalt des dicken Kapitans. Er will mir eine Lebensversicherung erklären und bemüht sich trübselig, ein paar deutsche Broschen aus den Wägen zu bringen. Ein fälschlicher Einfall geht mir da plötzlich durch den Kopf.

„Vier Herr Kapitän“, sage ich wohlwollend, sprechen Sie ruhig normal mit mir, denn Ihre deutsche Aussprache ist fälschlich!

„Ja, Sie das?“ Der Kapitän lacht recht unglücklich drein. Ja, aber er muß das nun einmal lernen, die Rederei verläßt es. Für den Fall, daß ich ein deutscher Tourist auf die „Stadt“ vertritt. — Wenn ich vielleicht so nebenbei ein paar Sprachstunden geben wollte?“

Natürlich wollte ich. Stundenlang ich so in der peruanischen Kiste und paulte dem Kapitän die wichtigsten Befehle ein. Die nächste Zeit war sehr gemächlich. Ich wechselte von der dritten in die erste Klasse und fährte mich für die nächsten flauen Wochen. Mein Schüler machte erstaunliche Fortschritte, und schließlich waren wir auch am Ziel.

Als unser Schiff in den Hafen von Hammerfest einfiel, herrschte eine unglückliche Sommerzeit. Die amerikanischen Schiffe hatten sich um das Peruanien gelagert und schüttelten unglücklich die Köpfe. Einige waren auch sehr erkrankt und bedauerten sich beim Kapitän, daß seine Raststätte und Eisberge zu leben wären, wie sie das am Nordpol Eismeer erwartet hatten. Einfach unerträglich! Der Kapitän lächelte nur und ließ die Berganweisung auf den Gießkopf, der an der Küste nordöstlich und jede Hoffnung auf Treibeis und Polarabenteuer gründlich zerstört.

So, wer sich Hammerfest als eine Art Eskimohochzeit vorstellt, nur weil es die nördlichste Stadt der Welt ist, der hat sich täuschen gelassen! Eisberge sind hier oben ebenso unbekannt wie am Äquator, selbst im Winter frieren die Häfen und Fjorde an der nordwestlichen Eismeerfläche nicht zu. Und was die Menschen anbetrifft, so haben sie sich längst die modernsten Erzeugnisse der Zivilisation aneignen gemacht.

Kutubus und Stagnus.

Ich bin bereits zum viersten Male in Hammerfest und habe gute Freunde dort. Auch diesmal werde ich im Wogen

abgeholt. Kaum glaublich, wieviel Autos es hier gibt, obwohl die kleine Eismerzhaut kaum mehr als dreitausend Einwohner zählt. Feuerzüge verkehrt sogar ein großer Omnibus in der kleinen Stadt, denn keinem Einwohner wird es einfallen, im Eisalter der Zeit bis zur nächsten Straßende zu laufen.

Das ist überhaupt kennzeichnend für die Bürger von Hammerfest: Sie wollen auf keinen Fall hinter den anderen Städten des Erdballs zurückbleiben!

Wir werden heute einen Rundflug machen! Überfliege mit einmal ein normorgischer Freund. „Wie, was — Rundflug?“ — „Selbstverständlich, ich lase gleich dem Piloten befehlen!“

Dann brachten wir über den blauen Fjord und freuten uns über die gefühlsfähigen Hammerfester. Als Höhepunkt der Fremdenwerbung hat man sich dieses Junkturs ausgedacht, das umweltsen Touristenflüge über dem Eismeer ausführt. Kellern und ein hohes Kitzeln muß sein, das wissen die Nordmänner ganz genau. Sie stellen ausgepackte Eisbären vor die Türen und werben Kenntniss-Lappen an, die sich gern von allen Seiten fotografieren lassen.

Im weiten Umkreis von Hammerfest sieht man nur die Felswälder. Das Land ist gänzlich nackt und ungeschützt nur von wenigen Gletschern bedeckt. Wenn man die Aussicht und den Beobachter dieser hohen Breiten verläßt, wer hier lebt, tut es nur des Meeres halber.

Vor der Polarwelt.

Stundenlang bin ich mit meinen Freunden durch die lange Dampfröhre gelaufen — auf und ab. Wir waren nicht die einzigen Zuschauer, denn wiederum trifft sich hier die ganze Stadt, Bürodamen und Arbeiterinnen aus den großen Fischfabriken — alle nach dem neuesten Modestandard gekleidet, werden in das kleine Zentralfeld. Einige ältere und Hochbetagte betreten sich in einer Gasse. Die gibt es hier in jedem zweiten Haus.

Auch Hammerfest hat seinen „Stadtplan“. Er läßt sich ganz bequem mit einer Karte ablesen, aber er ist doch eine lebliche Karte, indem dieser trostigen Felsen- und Gletscherwelt. Noch im Juni verperrt der Schnee die Ausgänge der Stadt, aber in dem kleinen Stadtpark beginnt es schon lustig zu wachen und zu blühen. Bis tief in die Nacht sitzen die Einwohner auf den Bänken und lassen sich von der Witterungsstimmung erweichen. Es scheint, als bräuteten die Menschen überhaupt nicht zu schlafen... Vor zwei Uhr morgens geht der Feuer der Stadt.

Im November ist auch die Perle der Stadt, der Winter kommt ganz plötzlich in die Stadt. Die lange Polar-nacht lenkt sich unheimlich und düster über das einmale Land. Drei Monate wird es nun ununterbrochen dunkel sein — Tag und Nacht!

erbauten Waller-Johann-Hütte die günstigste Lage, da sie der Landeshauptstadt Graz am nächsten liegt und in wenigen Stunden zu erreichen ist.

Das fälschliche Stigegebiet der Ostmark ist das der leichten Kärnten, über dem mehr schon ein italienischer blauer Himmel liegt. Aus hier kann die H. im Kärntnerhaus in den Kärntner Alpen, dem Kärntnerhaus, im Kärntnerhaus am Fuße des gewaltigen Grenzgebirges der Kärntner Alpen und in der Jugendherberge am Mächer See Skitour abholen.

Wohl einer der bekanntesten ostmarkischen Wintersportplätze ist aber das Gebiet um den Semmering. In zahlreichen Serpentinwinden führt die Bahn der Strecke Wien-Graz über die Höhen und gibt dem Reisenden immer neue Ausblicke in eine prächtige Landschaft frei. Hier stehen die Tennishütten, die Jugendherberge am Kärntner am Semmering und weiter im Süden der Kärntnerhof am Semmering.

So verläßt die Ostmark-Jugend bereits in allen Stigebieten über ihre eigenen Dörfer. So gar in dem letzten, dem ältesten Wintersportplatz der Ostmark — der Gegend um Villenfeld in Kärnten. Über dem Villenfeld liegen ersten Hütten, sind Jugendherbergen wie Kärntner, die Gießhöhe und die bereits tiefer in den Alpen liegende Gießhöhe zu finden. Und wenn in wenigen Wochen der Frühling seinen Einzug halten wird, dann werden die Skifahrer in der Bergwelt der Ostmark noch einmal die herrlichsten Wintertage erleben.

Auflösung der Perlenfäden, Ein leuchtender Fall in der letzten Samstag/Sonntag-Morgen:

Kein, die Schilderung des Schiffsbrüchigen enthält durch aus einen Wintersport. Die zweimalige Wahrnehmung des Explosionsgeräusches erklärt sich aus folgendem:

Der Schiffsbrüchige befindet sich, da er auf dem Rücken schwamm, im Augenblick der Explosion mit den Dörren unter Wasser. Beim ersten Male vernahm er, daß im Wasser der Schall einen Weg von ungefähr 1500 Meter je Sekunde durchläuft, den Explosionssturm unter Wasser. Gleich hinterher veränderte der Schiffsbrüchige, da er die Ursache des heftigen Geräusches zu ergründen suchte, seine Körperlage, er richtete sich im Wasser in die Höhe und jetzt vernahm er ein gewöhnliches Geräusch, also auf dem Wege der Schallfortpflanzung in der Luft, das Explosionsgeräusch von neuem, denn der Schall durchläuft in der Luft je Sekunde einen Weg von 330 Meter.

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Sonntag, 26. Februar 1939.

Am dritten März, nachmittags um vier.

Von Johannes Tralow.

Ringwerfen spielte die Frau Marquise mit ihrem Gemahl und dem Schiffskommandanten Straßard. Es war aber gar nicht so leicht, mit den Ringen die Haken auf dem schräggestellten Brett zu treffen, weil die „Biersechte Zuli“, wie das Kriegsschiff hieß, in der atlantischen Dünung und bei ädtern auf-lauender See ziemlich heftig schlingerte. So gab es denn genug unglückliche Epi und Gelächter; denn die drei waren auf dieser Fahrt nach Westindien selbstsamere gute Freunde geworden: der Kerfmeister Straßard, sein gelangener Ragonne und dessen entzückende Frau Adelaide.

Die Reife des Herrn Marquis de Ragonne auf der Fregatte der jungen französischen Republik war nämlich seine freiwillige. Der Marquis hatte eine Führerstelle beim letzten Ausbruch der königlichen gestürzten Bonaparte innegehabt, der von der Republik niedergeschlagen worden war. Aber so gut hatte sich der Marquis trotz der Niederlage verhalten, daß man ihm eine regelmäßige Kapitanatsstelle anbot, weil man sonst seiner nur unter großen Opfern ein Menschenleben hätte habhaft werden können. Er war also nicht an Ort und Stelle erschossen worden, ja, nach den Bedingungen der Übergabe hatte er sogar Anspruch auf völlige Freiheit gehabt. Das war die Meinung aller anständigen Soldaten, und auch der Schiffskapitän Straßard schimpfte nicht schlecht über den wenig ehrenvollen Befehl, einen so tapferen Mann wie den Marquis trotz gegebener Versprechungen nach Capenne bringen zu müssen.

In Capenne seien schon viele politische Gegner des Herrn ersten Konzils Bonaparte dem Sumpffieber erlegen, meinte der Marquis; er aber hoffe dennoch davonkommen. Und sei es auch nur seiner jungen Frau zuliebe, die sich durch nichts hatte abhalten lassen, ihrem Mann freiwillig in die Hölle zu folgen.

Trotz dieses rührenden Beispiels von Gatteneile und trotz der Belohnung des ganzen Falls hätte sich der wadere Straßard dennoch nicht mit einem neuzustellten Aristokraten abgegeben. In fünfzigwärtigen Dienstjahren hatte er zwar nicht Zeit gefunden, eine Familie zu gründen; aber was ein Befehl war, das hatte er gelernt! Schlimm genug schien es ihm, daß fast seine gesamte Belohnung aus La Rochelle und Toulon kamme, wo man der Republik keineswegs sehr wohlwollte; denn auf diese Weise war an Bord kein Mangel an Volkselementen, die alles besser wissen wollten.

Doch in bezug auf den Marquis glaubte Straßard eine menschenfreundliche Abicht seiner Regierung zu wittern, und so hatte er sich denn auch seinen nachkommen Gelangen gegen-über des Schicksals seiner dienstlichen Unabbarkeit begeben. Und da war es auch schon geschehen! Als wollte das Schicksal ihm endlich in seinem sechzigsten Jahr an ein und demselben Tag einen Freund und eine geliebte Waise hinterlassen, so hatte der alte Gemann am ersten Abend, den die Beleute in seiner Kajüte zubrachten, sein trübseliges Herz auch schon an sie verloren. Sie waren einfach das Glück für ihn geworden, Erscheinungen aus einer nie geahnten Welt! Der etwas spöttische Edelmann, der jede Lage meisterte, und seine junge blonde Frau.

Auch jetzt gab sich Straßard ganz der Lust des Spiels und der Gesellschaft hin, daß er das Rufen des ersten Offiziers Tillier aus dem Kabin, in dessen Nähe auch die Stämmgüter des Marquis lagen, ganz überhörte.

„Wir haben den dritten März, mein Kommandant“, logte Tillier.

„Was, — schon?“ fragte Straßard überrascht.

„Ja“, sagte Tillier, „und vier Uhr nachmittags.“

„Heute“, wandte sich darauf Straßard mit einem glücklichen Lachen zum Marquis, „heute bin ich sicher, Ihnen eine gute Nachricht zu bringen. Und auch Ihnen, Madame“, sagte er zu Marquise, „gehen wir also in die Kajüte!“ Und damit reichte er der Dame den seiner.

Diesen Augenblick benutzte der Marquis. „Wie weit sind wir?“ fragte er leise Tillier.

„Alles in Ordnung, mein General“, flüsterte Kapitänleutnant Tillier zurück, „wenn Sie wollen, kann es heute Abend geschehen.“

Das war alles. Denn nun strahlte Straßard von der Kajütentreppe her in seiner Vorrede zu ihnen hinüber: „Nun so kommen Sie doch, meine Herren!“

„Sehen Sie, was ich hier habe“, begann er unten in der Kajüte und zeigte dem Ehepaar und Tillier ein Schriftstück mit schwarzen amtlichen Siegeln. „Inoffen am dritten März, nachmittags um vier, steht darauf, Wollen Sie, was das ist, lieber Marquis? Das ist ohne Zweifel der Befehl. Sie in Freiheit zu setzen, sobald wir einen neutralen Hafen anlaufen können. Das ist Paris, Frau Marquise! Oder wenn Sie von uns armen Republikanern immer noch nichts wissen wollen, so ist das der Hof von St. James und anderer Zeitvertreib als Ringwerfen mit alten Seemannern, das ist ein seltsames London hat dieses verkommenen General! — Bist ein Verzeihung, Madame, wegen des Fluchens; aber antworten müssen wir doch, besonders für solche Gelegenheiten eigne, und den goß er denn auch ein, wobei er nicht wenig bewegt war, daß er seine neuen Freunde so bald wieder hergeben sollte. Doch bevor er dann herzlich mit der Marquise ansetzte, brachte er dennoch mannsstark seinen Trinkspruch aus: „Auf die Freiheit!“ rief er mit beidem Doppelstein in bezug auf die Freiheit des Marquis und die von Frankreich.

Sie tranken.

Dann aber meinte Herr de Ragonne doch, es sei gut, wenn der Kommandant ein Dokument mit sich führe.

„Nicht gar nicht“, drückte Straßard, „daß Ihr Edelsteine solche Federhaken sind!“ Darauf rief er lachend die Siegel auf und las.

Und dann geschah es, daß der Kommandant der „Biersechte Zuli“ blaut in seinen Sessel sank.

„Was ist Ihnen, Herr Straßard?“ rief die Marquise.

„Ein Herzanfall —“, meinte Tillier.

Aber Straßard wehrte allen Bemerkungen und erhob sich schwanzend. „Du bitte die Frau Marquise“, rief er mit kleinerer Stimme, „aus Männer sich allein zu lassen.“

„Reini!“ rief Adelaide und flammte sich an ihren Mann als wollte sie ihn schälen. Es war fast, daß nichts und niemand sie von ihm fortziehen würde.

Dann blieb mit nur die schmerzliche Pflicht, logte Straßard, dem Bürger Ragonne zu eröffnen, daß ich ihn nicht

in Freiheit setzen kann, sondern auf Befehl der Regierung in einer Stunde erschießen lassen muß.“

Nach diesen Worten konnten Tillier und Ragonne nur noch Adelaide auf das Sofa betten. Jedes Bewußtsein war von ihr gewichen.

„Ich lasse die Marquise in Ihrem Schutz, Kommandant“, logte Ragonne, und dann verließen die beiden Männer den Raum: der zum Tode Verurteilte wie der große Herr, der er war, und der Erste Offizier fast wie sein Untergeordneter.

Straßard blieb. Kapitänleutnant Tillier würde schon alle Anordnungen treffen, und er selbst, der Kommandant, brauchte erst an Tod zu gehen, wenn es soweit war.

So — weit —! schaute innerlich Straßard und dachte an die Regierung in Paris, bei der alles zu laufen war: Weiber, Ehre, Menschenleben, und für die er nun dem jungen Geliebten, das da lag, den Mann morden mußte. Müste! Befehl war Befehl!

Und nun richtete die Marquise sich auf. Sie hatte den schweren Mann an. Bis an sein Lebensende — das fühlte Straßard in diesem Augenblick! — würde der Tod nicht von ihm weichen. Sie erinnerte sich, sie begriff. „Sie können es nicht!“ fluchte sie.

Straßard schaute nur und schweig.

Sie rüttelte an seinen Schultern: „Sie sind kein Mensch, Straßard!“

Der Kommandant machte sich hart und stand auf.

„Fünfundvierzig Jahre“, sagte er, „habe ich Frankreich gedient. Ich bin zum Meuterei zu alt.“

Aber die Schreie, die seine Knie umklammerte, schritt er beinahe hinweg und regelte die Tür hinter sich ab, an der das junge Weib sich in seiner Verzweiflung vergebens die Hände wund schlug. Immer wieder hörte Straßard es in das Stampfen seiner eigenen Schritte gellen: „Sie seid keine Menschen, keine Menschen seid ihr!“ Die eine Maschine ging er durch diese verlegenden Schreie nach oben, wo sie in Trommelwirbeln und im Rarm der Männer erklangen.

Das Deck und die Segel lagen unter dem Glanz eines molkenfarbenen Himmels, und die See mochte blaueschwarz mit weichen leuchtenden Rippen.

„Tüchtiger Mann, der Tillier!“, murmelte Straßard wie eingelesen denken. Straßard wußte sehr wohl, wieviel Beliebigkeit der Marquis bei der Belohnung genoß, von der so viele ebenfalls ihre nächsten Verwandten bei der Eroberung von La Rochelle und Toulon durch das Fallbeil oder die Ägeln der Hinrichtungsmaschinen verloren hatten. Aber trotzdem standen zwölf Mann Marineinfanterie stramm in zwei Gliedern unter dem Befehl eines jungen Unterleutnants da, und das Deck und die Masten waren mit Watte überzogen.

Unheimlich brannten alle Blide auf dem Kommandanten, so daß es ihm fast wie eine Erleuchtung war, daß die Ehrenbezeichnung der angetretenen Mannschaft ausblieb. Jetzt konnte er handeln!

„Bürger Leutnant!“ fuhr Straßard auf, „wo bleibt Ihre Meldung?“

Wie zur Antwort rief sich der junge Mann zusammen. „Präzisiert das Gewehr!“ rief er. Aber die Gestalt der

Die Welt der Frau

Sherlock Holmes — kein Beruf für Frauen...

Keine Detektivtät in USA und England mehr!

Ein hoher New Yorker Polizeibeamter wandte sich kürzlich in den Zeitungen gegen die Gewohnheit vieler Schriftsteller in ihren Büchern oder Film-Monstripten weibliche Detektive auftreten zu lassen, die ihre männlichen Kollegen an Scherzhaftigkeit und Mut weit übertreffen. Tatsächlich, so berichtete der Beamte, sind die Erfahrungen, die wir mit weiblichen Polizeibeamtinnen oder Privatdetektivinnen gemacht haben, durchweg schlecht. Einige Hilfsdetektivinnen, die vor Jahren in einigen Staaten beschäftigt wurden, erwiesen sich als wenig leistungsfähig. So hat eine in Chicago, als sie eine Kindes-Entführerin festnehmen wollte. Es war in einem feuchten Keller, wo die Verbrecherin sich verborgen hielt. Die Beamtin drang mit vorgehaltenem Revolver ein — plötzlich hüpfte eine Kröte über ihre Füße. Das genügte, um sie bewußtlos werden zu lassen. Als sie erwachte, war sie gefesselt und eingeperrt; die Polizei brauchte zwei Tage, um sie wiederzufinden.

In einem anderen Fall war es einer Privatdetektivin gelungen, einen Gangster ausfindig zu machen, auf dessen Erziehung eine Prämie von 1000 Dollar ausgesetzt war. Der Verbrecher erhielt von der Nachforschungen der Detektivin — und bot ihr 2000 Dollar Schweigegeld. Sie willigte ein, der Gangster versprach, und die Detektivin wanderte statt seiner ins Gefängnis. Diese und andere Erfahrungen haben dazu geführt, daß in USA keine weiblichen Polizisten mehr eingestellt werden.

Eine Inspektorin verlor ihr Herz...

In England beschäftigte sich die Behauptung, daß Frauen ungeeignet für Dienste in der Kriminalpolizei seien. Scotland Yard stellte vor Jahren mehrere weibliche Polizeidetektive ein und schulte sie in ausgezeichneten Kursen für besondere Aufgaben in der Verbrechens-Aufklärung. Heute gibt es indessen keine „police-women“ mehr, sie sind langsam und langsam verschwunden. Warum — das zeigen einige Beispiele aus der Praxis der letzten Jahre.

Frauen sind leicht erregbar und reagieren allzu leicht auf den Appell an ihre Empfindsamkeit. Da arbeitete z. B. in Scotland Yard eine junge hübsche Dame als Inspektorin. Sie betrat weibliche Straßengänge und übernahm die verdächtige Aufgabe ausgewählt. Da war ein wertvolles Versteckshaus verschwunden. Es war aus Paris an einen Londoner Juwelier gelangt worden, aber als das Paket ankam, war nicht das Halsband, sondern eine Tüte Zucker darin. Scot-

land Yard schloß aus einigen Unhaltspunkten, daß der internationale Juwelendieb Cammy Grizzard bei dieser Affäre seine Hand im Spiel gehabt hatte. So schickte man die schöne Inspektorin nach Paris.

Sie sollte versuchen, Grizzards Herz zu erobern und sich Edelsteine von ihm scheitern zu lassen.

Anfangs ging alles nach Wunsch. Grizzard verliebte sich wirklich in die Inspektorin. Bald fandte sie viele Juwelen nach London, die Cammy ihr geschenkt hatte. Zu großer Verwunderung stellte Scotland Yard fest, daß diese Edelsteine ordnungsgemäß bei einem Pariser Juwelier gekauft worden waren. So ging es lange Zeit, bis man der Inspektorin einen Beamten nachsandte, der die übersehende Befehlstellung machte, daß die Detektivin sich ihrer- selbst in den Juwelendieb verliebt hatte. Und nun hatten sich beide vereint, um Scotland Yard gründlich hineinzu-legen!

Recherchen, die der anderen Seite halfen...

Ein anderer Fall. Im Westen hatte eine bekannte Kneipierin „Ledy Marcia“ ein Palais gemietet und mit Imitationen alten Hausrates möbliert. Sie verstand es, ein amerikanisches Ehepaar für diesen alten Bau und seine „echten Stilmöbel“ zu interessieren. Scotland Yard fürchtete, die „Ledy“ könnte das Haus, das ihr garnicht gehörte, womöglich gar an die Pantoffel veräußern, und sandte eine Detektivin aus, die Recherchen beim Dienstreisenden einziehen sollte. Die Detektivin zog hierauf die beiden Diener ins Vertrauen und erfuhr, daß der Verkaufer erst in einem Monat zurückzukehren würde. Berechtigter warnte Scotland Yard ab — und erfuhr zwei Tage später, daß die Amerikaner das Palais mit seinen „Kunsthäusern“ bereits für eine Riesensumme erworben hätten. Die beiden Diener waren Komplizen der „Ledy“, die durch das unvorsichtige Verhalten der Detektivin nur gewahrt worden waren. Ledy Marcia blieb mit dem Erlös ihres Betruges spurlos verschollen.

In Croydon war in einem einlamen Hause ein Giftmord begangen worden. Vier Detektivinnen wurden eingesetzt, um die Gespräche der Nachbarn zu belauschen: eine als Kammrädchen, eine als Aufwärterin, die dritte als Dienstmädchen und die vierte als Erzieherin. Der Erfolg? Schon nach drei Tagen wurde die Kammrädchen entlassen, weil sie den nächsten unheimlichen Giftmordgeschichten erzählt hatte; die Aufwärterin wurde mit Schimpf und Schande davongeschickt, denn sie hatte mit dem Wirtschmann über den Giftmord getratscht; die Erzieherin wurde mit seinen „Kunsthäusern“ bereits für eine Riesensumme erworben hätten. Die beiden Diener waren Komplizen der „Ledy“, die durch das unvorsichtige Verhalten der Detektivin nur gewahrt worden waren. Ledy Marcia blieb mit dem Erlös ihres Betruges spurlos verschollen.

In Croydon war in einem einlamen Hause ein Giftmord begangen worden. Vier Detektivinnen wurden eingesetzt, um die Gespräche der Nachbarn zu belauschen: eine als Kammrädchen, eine als Aufwärterin, die dritte als Dienstmädchen und die vierte als Erzieherin. Der Erfolg? Schon nach drei Tagen wurde die Kammrädchen entlassen, weil sie den nächsten unheimlichen Giftmordgeschichten erzählt hatte; die Aufwärterin wurde mit Schimpf und Schande davongeschickt, denn sie hatte mit dem Wirtschmann über den Giftmord getratscht; die Erzieherin wurde mit seinen „Kunsthäusern“ bereits für eine Riesensumme erworben hätten. Die beiden Diener waren Komplizen der „Ledy“, die durch das unvorsichtige Verhalten der Detektivin nur gewahrt worden waren. Ledy Marcia blieb mit dem Erlös ihres Betruges spurlos verschollen.

Es lebe unser König Ludwig der achtzehnte!“ rief Tillier. „Es lebe der König!“ kam es von der Mannschaft zurück.

Aber Straßard hörte nicht das Gewitter der Rehen, das alle Geräusche des Windes und des segelnden Schiffes ver- schlang. Er hatte nur zum Stog hinauf, wo an Stelle der niedergebundenen blaue-weißen Triflore die weiße Lilien- flagge des künftigen Frankreichs aufstieg.

„Schließen!“ befahl er, ohne auch nur einen einzigen Ge- danken darauf zu verschwenden, daß er selbst neben dem Marquis vor den Hintertüren der Soldaten stand. Mit allen Fingern ersuchte er sich vielmehr, mit dem Feind, der ihm seine Beliebigkeit, das ihm anvertraute, meertreue Schiff ge- schenken hatte, in ein und demselben Willen hinweggerast zu werden. „Schließen!“ befahl er. „Heuer!“

Voll menschlichen Mitleids trat der Marquis von dem Verhörrück zurück, um nach dem Schiffszug zu senden.

„Meuterei!“ brüllte Straßard wie ein Rarr, so daß einige von der Mannschaft lachten.

Und dann war es geschehen.

Wenn keiner geschrien will, so schreie ich selbst den Be- fehl“, hatte der alte Kommandant in plötzlicher Rage ge- schrien, und der Marquis unterdrückt mit der Pistole ins Herz ge- schossen.

Im nächsten Augenblick lag Straßard selbst, von Augen- und Bajonetten zerstückt auf den Planen. Noch ein letztes Mal schaute er den anfliegenden Bild der Marquise. Dann verfiel er auch er mit seinem Leben.

An Stelle des gefallenen Marquis übernahm Kapitänleutnant Tillier das Kommando, und seine Stimme erhob sich dagegen, daß er die Reichen der beiden Kommandanten jede in ihre eigene Flage hängen ließ: Straßard in die Triflore, Ragonne in die künftigen Lilien.

So überlebte Tillier sie dem Meer.

„Männer!“ flüsterte die Marquise Stiller und mit tränen- vollen Augen vor sich hin, als die Ehrenfahne über den Atlantik aufstach.

Sie war trotz ihrer weißen Haare immer noch eine schöne und junge Frau. Aber sie hat sich nicht mehr vermählt.

land Yard schloß aus einigen Unhaltspunkten, daß der internationale Juwelendieb Cammy Grizzard bei dieser Affäre seine Hand im Spiel gehabt hatte. So schickte man die schöne Inspektorin nach Paris. Sie sollte versuchen, Grizzards Herz zu erobern und sich Edelsteine von ihm scheitern zu lassen.

Anfangs ging alles nach Wunsch. Grizzard verliebte sich wirklich in die Inspektorin. Bald fandte sie viele Juwelen nach London, die Cammy ihr geschenkt hatte. Zu großer Verwunderung stellte Scotland Yard fest, daß diese Edelsteine ordnungsgemäß bei einem Pariser Juwelier gekauft worden waren. So ging es lange Zeit, bis man der Inspektorin einen Beamten nachsandte, der die übersehende Befehlstellung machte, daß die Detektivin sich ihrer- selbst in den Juwelendieb verliebt hatte. Und nun hatten sich beide vereint, um Scotland Yard gründlich hineinzu-legen!

Recherchen, die der anderen Seite halfen...

Ein anderer Fall. Im Westen hatte eine bekannte Kneipierin „Ledy Marcia“ ein Palais gemietet und mit Imitationen alten Hausrates möbliert. Sie verstand es, ein amerikanisches Ehepaar für diesen alten Bau und seine „echten Stilmöbel“ zu interessieren. Scotland Yard fürchtete, die „Ledy“ könnte das Haus, das ihr garnicht gehörte, womöglich gar an die Pantoffel veräußern, und sandte eine Detektivin aus, die Recherchen beim Dienstreisenden einziehen sollte. Die Detektivin zog hierauf die beiden Diener ins Vertrauen und erfuhr, daß der Verkaufer erst in einem Monat zurückzukehren würde. Berechtigter warnte Scotland Yard ab — und erfuhr zwei Tage später, daß die Amerikaner das Palais mit seinen „Kunsthäusern“ bereits für eine Riesensumme erworben hätten. Die beiden Diener waren Komplizen der „Ledy“, die durch das unvorsichtige Verhalten der Detektivin nur gewahrt worden waren. Ledy Marcia blieb mit dem Erlös ihres Betruges spurlos verschollen.

In Croydon war in einem einlamen Hause ein Giftmord begangen worden. Vier Detektivinnen wurden eingesetzt, um die Gespräche der Nachbarn zu belauschen: eine als Kammrädchen, eine als Aufwärterin, die dritte als Dienstmädchen und die vierte als Erzieherin. Der Erfolg? Schon nach drei Tagen wurde die Kammrädchen entlassen, weil sie den nächsten unheimlichen Giftmordgeschichten erzählt hatte; die Aufwärterin wurde mit Schimpf und Schande davongeschickt, denn sie hatte mit dem Wirtschmann über den Giftmord getratscht; die Erzieherin wurde mit seinen „Kunsthäusern“ bereits für eine Riesensumme erworben hätten. Die beiden Diener waren Komplizen der „Ledy“, die durch das unvorsichtige Verhalten der Detektivin nur gewahrt worden waren. Ledy Marcia blieb mit dem Erlös ihres Betruges spurlos verschollen.

Erfolge japanischer Dichterrinnen. Die literarische Entwicklung Japans ist in der letzten Zeit trotz der Steigerung der Preise für Papier und Druck um 30 Prozent häufig im Steigen begriffen. Ein nicht unbedeutender Anteil an der Erhöhung der Buchproduktion und der Vergrößerung der Lesergemeinde wird den japanischen Dichterrinnen zugeschrieben. In der Zeitschrift „Die Literatur“ berichtet Waldemar Döhl von der Arbeit und den Erfolgen, der zur Zeit bekanntesten der Dichterrinnen Japans. Es sind dies Kanako Odamoto, Tama Morita, Kumiko Danashi und Nobuko Yoshida. Die weitaus populärste unter diesen Schriftstellerinnen ist Nobuko Yoshida, die als Männer-

feindin bekannt ist und deren Bücher von der weltlichen Leserschaft Japans verschlungen werden. Mit den Honoraren dieser Dichterin nimmt es kaum Kan Kitahara, Japans auflagefähigster Erzähler, auf. Kumiko Danashi, eine Kellnerin und Hausmädchen, schreibt humoristische Erzählungen aus der Welt der Armut und der Ungläubigen, während Kanako Odamoto bekannt ist durch ihre Spruchdichtung. Viel gelesen sind auch die Kurzgeschichten von Tama Morita. Als eine neue literarische Schöpfung unter den japanischen Dichterrinnen wird die erst 13jährige Makoto Tanoda angesehen, deren Erzählungen bereits gedruckt und auf der Bühne und im Film aufgeführt wurden.

vorichtig ab. Solche Generalreinigung ist aber nur selten nötig, wenn der Spiegel leicht abgewaschen wird. Riefe auf dem Spiegelglas entfernen wir mit einem Löffchen, das in Kampferspiritus getaucht wurde. Riefe auf der Rückseite, auf dem Belag des Spiegels, sind schwieriger zu entfernen. Bei atrophischen Schäden stehen wir den Schammann zu Rate. Keine Ausbesserungen können wir selbst vornehmen. Mit einem in Benzin getauchten Wattebäuschchen reiben wir die Riefe auf dem Belag ein, betreiben die nach zweimaliger solcher Reinigung dünne mit Gummi-arabikum und drücken mit Hilfe eines Fläschchenes ein Stück Staniolpapier darauf. Diese Arbeit muß sehr sorgfältig ausgeführt werden und ist, wenn sich der Spiegel im leuchten Raum befindet, immer nur vorübergehend von Wirkung.

Spiegel, die lange auf dem Boden oder Speicher gelagert haben, sind oft durch Temperaturwirkungen fast blind geworden. Wir behandeln sie auf der Glasfläche mit gebrannter Magnesia, die wir mit Benzin oder Spiritus zu einem dicken Brei verrühren, vielstündig hilft aber schon ein Brei aus Schleimtreibe und Essig. Ist aber bei solchen Spiegeln auch der Belag sehr angegriffen, so muß er zu einer gründlichen Behandlung in die Hände des Fachmannes.

Jeder Spiegel, ganz besonders alte Spiegel, die noch mit Quecksilberbelag versehen sind, dürfen nie direkt ins Sonnenlicht gehängt werden. Jeder Belag leidet, wenn wir ihn zulange den unmittelbaren Sonnenstrahlen aussetzen; auch vor zu großer Feuchtigkeit müssen wir unsere Spiegel hüten, da diese es vor allem verdirbt, wenn die Spiegel blind werden. Ist die Wohnung feucht, dann leimen wir an die Rückseite der Spiegel Gummiringe oder Scheiben von Korken, damit genügend Luft austrocknend hinter dem Spiegel durchströmen kann.

Um Schmutz zu entfernen wir auch bei gerahmten Spiegeln, legen sie nun aus Metall oder Holz, das beim Reinigen der Rahmen allein nicht darauf zu achten ist, das der dieser Säuberung weder Sahmittel noch Möbelwachs auf oder hinter den Spiegel gelangen können, denn durch sie entstehen Schäden, die unseren schönen Spiegel bald beschädigen können. Werner B. e. l. e.

Küche und Haus

Schmackhafte, billige und würzige Gerichte aus allerlei deutschen Käseorten

Mit Seifenlos ausreichend für etwa 5 Personen als abgeköhlte Mittagsmahlzeit.

Gebräunte Käseoderin mit Spinat, gemüse und Strätkaraffen. 1/2 Liter Milch zum Kochen bringen. 1 Liter Weizenmehl mit Milch glatt und dickflüssig rühren, in die Milch einlaufen lassen, unter Rühren die faden, nach überhellen 1 Ei und 175 Gramm Kartoffelgrieß zugeben, mit Salz, Pfeffer und Muskat würzen, teigförmig abkochen, in langem kochendem Salzwasser abgießen lassen, abtropfen, in geriebenen Kartoffeln wälzen, in eine geölte Pfanne legen und in heißer Röhre bräunen.

Gebadene Quark-Griechnitten. (Den Knoch zweifelhäufig schon tags zuvor anfertigen.) Unter 60 Gramm schaumig gerührte Butter oder Margarine 500 Gramm durchgeseihten, frischen, am besten Sahnequark und 250 Gramm Hartkäse reiben mit Salz, Pfeffer und 2 mit Petersilie oder Schnittlauch feingewiegten Sardellen abmischen, den Grieß etwa 1/2 Stunde anziehen lassen, dann einen mehr länglichen Knoch formen, diesen in eine nasse Serviette binden, in Salzwasser kochend 30-40 Minuten kochen, am anderen Tag in Scheiben schneiden und in Fett beiderseits goldbraun bräunen. Als Beilage Kartoffelmus, evtl. auch Gemüse oder Salat.

Limburger Käse-Schmarrn. 1/2 Liter Milch zum Kochen bringen, unter ständigem Rühren 150 Gramm Mehl einrühren, die Masse glatt und dickflüssig und 200 bis 250 Gramm durchgeseihten mageren Limburger Käse unterrühren, nach überhellen 2 Eigelb zugeben, mit Salz und Pfeffer würzen, mit weicher Milch möglicherweise dünnflüssig verrühren, den Schmeißer der Eigelb unterziehen, in geölte Pfanne flüssig abkochen, mit Hilfe der Backeisen beiderseits hellbraun bräuen, mit zwei Gabeln in Stücke reißen, unter Schütteln noch etwas rösten, mit gehacktem Schnittlauch bestreuen, papprisiertem Kartoffel überbräuen und mit Kaffee, auch anderem Gemüse auftragen. Evtl. Salzkartoffeln zur Beilagszubereitung.

Kartoffel-Quark-Krapfen mit Radokh. 250 Gramm frischen Quark durchsieben und warm stellen, in 1/2 Liter lauer Milch 40 Gramm feine Hefe, 1 Kilogramm Weizenmehl, 100 Gramm Zucker und 250 Gramm Butter mit Quark, Hefe und 350 Gramm Zucker gut durcharbeiten, mit einer Prise Salz und Muskat würzen, nach einer Stunde aufgehen in Mehl runde Kugeln formen, diese breit bräuen, an warmem Orte auf gemehltem Tuch aufgehen lassen, in der Steilpfanne beiderseits hellbraun bräuen und mit Zitrusöl bestreuen.

Sellerie mit Rahmkäse, überbräuen. Etwa 5 mittlere Selleriefüllchen in Salzwasser nicht zu weich kochen, in Würfel schneiden, ebenso etwa 250 Gramm Holländer, oder anderen Rahmkäse in kleine Würfel, beides mit gehacktem Schnittlauch, Salz und Pfeffer als Gewürz mischen und alles in eine geölte Pfanne geben. (Mit gehacktem gehacktem Schinken wird das Gericht sehr verbessert.) Mit einer Schicht heller, dicker Rahmkäse bestreuen, gebräuerter Sellerie bestreuen, mit Butter beträufeln, in der Röhre überbräuen und mit Tomaten, evtl. einem anderen Salat auftragen.

Alauner Käsefäden mit Grünkohl, gemüse. 250 Gramm geriebenen Alauner Schmelzkäse mit 200 Gramm frischen, geriebenen Weizenmehl mischen, mit Milch oder Büchsenmilch die verrühren, Salz, Pfeffer, Petersilie, 65 Gramm gemischtem Schnittlauch und gehackten Krapfen würzen, auf 10 kleinere Schwarzbrotstücke streichen, mit einem Krapfen gleichmäßig belegen, in eine geölte Pfanne stellen und offen in heißer Röhre überbräuen. Statt Grünkohl schmeckt auch Blumentohl mit holländischer Tunse sehr gut.

Gefüllte Quarknudeln mit Apfelsauce. 500 Gramm durchgeseihten frischen und trockenen Quark (Weißkäse) mit 1 Ei verrühren und warm stellen, 20 Gramm Hefe in 1/2 Liter lauer Milch lösen, mit 40 Gramm zerlassener Butter, Zucker, gemischtem Krapfen und 2-3 gehackten geriebenen Kartoffeln zum Quark geben, mit einer Prise Salz und Zitronensaft würzen und mit erwärmtem Mehl (375-425 Gramm je nach Beschaffenheit des Quarks, Zeit muß gut zusammenarbeiten) zu einem glatten Teig abkneten. Nach einer Stunde Nudeln in Mehl längliche Nudeln formen, wieder aufgehen und dann in langem kochendem Salzwasser kochen lassen, bis sie oben schwimmen, dann herausnehmen, lauwarm abtropfen, mit Butter bestreuen und Zitrusöl bestreuen.

Gebadene Käsefäden mit Selleriefüllchen. In 1 Liter Milch, halb Wasser, mit 30 Gramm Butter, 500 Gramm breite Nudeln (auch feingehackte Spaghettis) weich auskochen, mit Salz und Butter würzen, eine Schicht in eine geölte Pfanne streichen, mit geriebenem deutschem Käsefäden und gehacktem Schnittlauch bestreuen, dann wieder Nudeln um 1/2 Liter Milch oder Sahne mit 1 Eiweiß Mehl und 1-2 Eiern verrühren, Salz und Pfeffer abmischen, überbräuen, mit geriebenem Mehl und gleichem Käse bestreuen, Butter beträufeln und in der Röhre goldbraun bräuen.

Zur Pflege und Behandlung der Spiegel

Das muß geklärt werden!

Die Hauptfeinde des Spiegels sind vor allem Schmutz, Staub, zu großes Sonnenlicht und drohende Temperaturwechsel.

Täglich muß der Spiegel, wenn das Zimmer gereinigt und Staub gewischt wurde, mit einem laubenden weichen, nicht

Trockene Wäsche

in wenigen Minuten durch

Pressa-Krauss

Erich Stephan

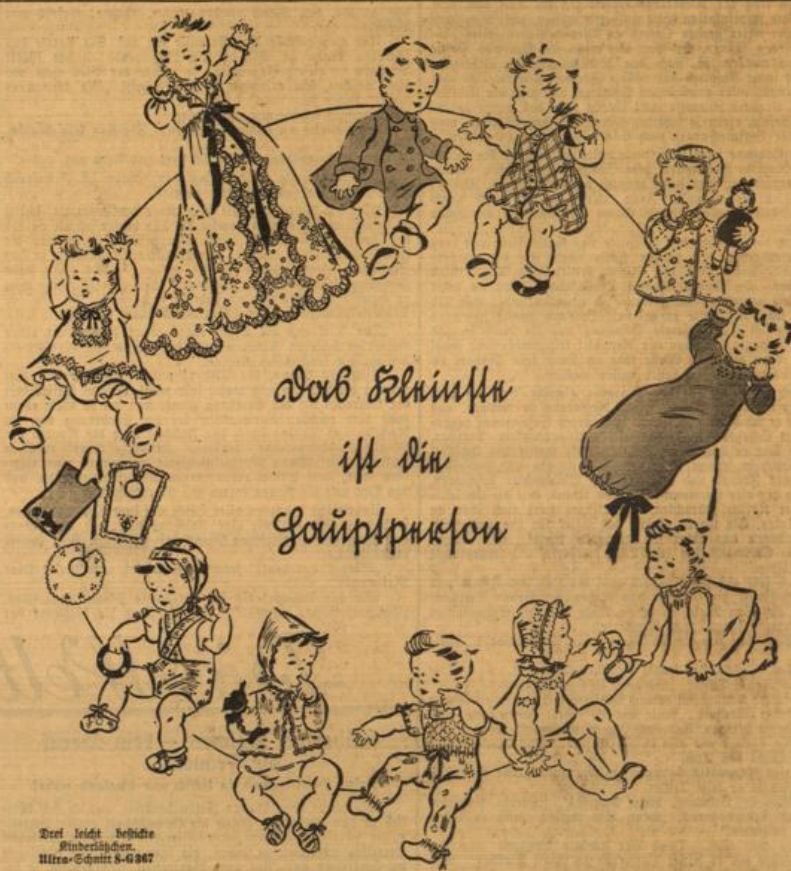
Kleine Burgstraße

64a Kälbergasse

solenden Tuche abgerieben werden. Auch weiches Seidenpapier oder ein Lederlappen kann zum Abreiben dienen. Einmal in der Woche wird ein Spiegel feucht behandelt. Hierzu ist es unbedingt nötig, daß er zuerst trocken mit einem laubenden Tuche oder weichen, feuchten (nicht nassen!) Lederlappen ab und poliert zum Schluss mit einem trockenen Lederlappen nach. Setzungspapier ist ratsam, wenn es auf die Glasfläche auftritt. Bei dieser feuchten Reinigung ist genau darauf zu achten, daß keine Flüssigkeit an die Spiegelfläche (Belag) gelangt. Dies

ist sowohl bei Spiegeln mit Holz- oder empfindlichen Metallrahmen Rücksicht geboten.

Ist genügt aber auch die einfache feuchte Reinigung nicht, um dem Spiegel den erwünschten Glanz zu geben, besonders in Wohnräumen nicht, in denen viel geraucht wird, oder in Badestimmern mit Goshelung oder Kofenofen. Es bildet sich dann auf dem Spiegelglas ein bläulicher oder gelblicher Belag, der dem Abreiben mit Wasser nicht weicht. Vier nehmen wir verdünnten Salzsäure oder Spiritus und reiben nach dieser Behandlung mit einem trockenen, weichen Leder nach. Eine andere wirkungsvolle Methode gibt folgendes Rezept: wir geben eine geölte Schleimtreibe in einen kleinen Beutel aus dünnem, nicht färbendem Stoff, feuchten diesen Beutel an und betreiben damit das Spiegelglas. Den so entfernten weichen Belag lassen wir trocknen und wischen dann alles mit einem trockenen, weichen Tuche



Dies ist die beste
Hintergrund-
Ultra-Schritt 4-6367

Bestes Tafel-
und bester-
Ultra-Schritt 4-6368

Bestes Tafel-
und bester-
Ultra-Schritt 4-6369

Das erste Bildchen
ist das beste kleine.
Ultra-Schritt 4-6365

Schönes Tafel-
und bester-
Ultra-Schritt 4-6367

Spiegelung und Linsen-
tem. Kamm. Ultra-
Schritt K-M 5554

Schönes Tafel-
und bester-
Ultra-Schritt 4-6367

Bestes Tafel-
und bester-
Ultra-Schritt 4-6367

Schönes Tafel-
und bester-
Ultra-Schritt 4-6367

Bestes Tafel-
und bester-
Ultra-Schritt 4-6367

Schönes Tafel-
und bester-
Ultra-Schritt 4-6367

Bestes Tafel-
und bester-
Ultra-Schritt 4-6367

Schönes Tafel-
und bester-
Ultra-Schritt 4-6367

Von der Sprache, der Kinderstube und dem Weg zum Erfolg.

Von Charlotte Stur.

Menschen, die sich für das Spracherleben des Kindes interessiert fühlen, legen und schreiben es im Leben im Schreiben. Leider keine Sprache nicht zu behandeln, wie sie behandelt werden müßte: wie ein Kleinkind, wie ein großer Mann. Wenn der Mensch gut sein, schon an Zeit und Seele empfindet, dann ist er diesem Empfinden Ausdruck durch seine geistig-moralische Richtung. Durch Umgestaltungen der Persönlichkeit und Anbahnung. Dann fühlt er sich als einen kultivierten Menschen und bewegt sich dann danach.

Nur in der Sprache der Sprache glauben es viele Menschen nicht so genau nehmen zu müssen. Sie meinen, da kommt es nicht so genau darauf an, man würde von den anderen Menschen schon verstanden werden, die wüssten schon, was man meint.

Diese Unachtsamkeit in sprachlichen Dingen bringen die meisten Menschen schon von ihrer Kinderstube mit. Da machen die Mütter leider oft den großen Fehler, daß sie bei den kleinen Kindern in das Vollen der Kinderstube einfallen, das ihre sich zu zeigen, damit könne man so zuverlässig sprechen. Ausdrucksfehler des Kindes werden von den Erwachsenen in der Familie gar nicht beachtet, man hätte dabei mit dem Kleinen so viel Spaß. Bis zur Schule des Kindes heraus werden die Mütter die Kleinkinder einer solchen und fehlerhaften Sprache beim Kind erhalten. Wenn es dann in der Schule ist, macht man natürlich, daß es im Leben im Schreiben, später auch im Lesen und in der Sprachlehre bei den Eltern ist. Wenn das dann nicht eintritt, dann ist man natürlich enttäuscht und traurig sich darüber. Wie aber soll das Kind später werden in Sprache und Schrift, wenn es immer wieder Sprachen in die Karten bekommt, das richtige Deutsch und die verständliche Umgangssprache zu Hause, auf der Straße, überall da, wo wir „am Leben draußen“ leben?

Dabei ist die Sprache eine Wirtin für das Leben. Geld und Gut können verloren gehen, nicht aber das Kapital, das der hat, der sich im Sprechen gut helfen kann. Er kann seinen Wünschen, Ritten, Anordnungen, seinen Gedanken und Gefühlen den Ausdruck geben, der bei dem Angehörigen wirkt und Erfolg hat. Denn so man schon mit einer geistreichen Sprache und beherrschter Sprache angenehme Gefühle auf der Gegenpartei erwecken kann, da hat man es auch zum Erfolg nicht mehr allzuweit. Mit einer guten Sprache auf der Sprache wird man denn ein jeder „Junge“. Es mag einer lümmeligen und lümmeligen Arbeitsweise haben, einen verkommenen Arbeitsstil tragen, wenn er aber den Mund gut und er spricht schön und gewandt, dann wird er immer den Eindruck eines gebildeten Menschen machen. Was dagegen jemand noch so sorgfältig arbeitet und er spricht schlecht, dann ist man geneigt, ihn verächtlich und bedauernd zu betrachten. Er ist

ZUR EINSEGUNG
WOLLSTOFFE, SEIDENSTOFFE
SAMTE

Walter Bender
WIESBADEN, LANGGASSE 20

Halbwelt und mit Recht stellt man ihn dorthin, wohin er gehört, in die Gef.

Die Mutter hat im Familienleben die Sprache zu pflegen. Denn in der Familie murren Sprache und Weltst. Diese Güter muß sie nach besten Kräften fördern. Nachlässigkeiten austreiben. Es ist es nötig, daß die Erziehenden bei sich selbst wieder aufpassen, was sie selbst am besten und richtigsten sprechen. Als z. z. erste Sprache aber ist das deutsche Deutsch, das sie keine geringe Arbeit der nationalen Erziehung zu leisten, denn die Muttersprache ist unser erstes nationales Gut.

